Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends), Sonntags 3—4 Mittags- und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 45 Pfg. bei der Post M. 1.; Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volksmedizinische Beilage, monatl. Eine Beilage „Bäckermarke". Jederzeit Gratisprobe-Lieferung für Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spalt. Garmondzeile oder deren Raum 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger; entspricht d. Hauptzeilenpreis 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 49. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 676. Krefeld, Donnerstag, den 22. November 1900 (Cäcilia). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Der zweite Tag der China-Debatte.

♀ **Berlin**, 20. Nov.

Heute war die Zuhörertribüne des Reichstags nicht wesentlich besser besetzt als bei einer guten Durchschnittssitzung. In der Hofloge nahmen nach und nach 6 oder 7 Unbekannte Platz. In der Diplomatenloge sah man zu Anfang etwa ein halbes Dutzend Personen, die mit der Diplomatie anscheinend wenig zu thun hatten. Später gesellte sich noch ein Dutzend zu ihnen. Auch die Gemahlin des Reichskanzlers fand sich wieder ein; diesmal in einer andern Toilette als gestern. Am Bundesrathstische hatten sich um mindestens die Hälfte weniger Regierungsvertreter eingefunden. Das war indeß zum Theil wohl auf eine Verfügung des Reichskanzlers zurückzuführen, wonach mit Rücksicht auf den beschränkten Raum nur diejenigen Reichsbeamten den Plenarsitzungen beizuwohnen haben, die als Regierungskommissare angemeldet oder von einem Bundesrathsbevollmächtigten ausdrücklich zur Theilnahme aufgefordert worden sind. Graf Bülow, der gestern längst vor Beginn der Sitzung in einiger Aufregung auf seinem Platze wartete, trat heute erst eine gute Weile nach der Eröffnung mit dem Grafen Posadowsky ein und sah dem Kommenden mit offenbarer Gemüthsruhe entgegen. Das Haus war ein gutes Stück schwächer besetzt als gestern. Auf der Rechten erinnerten in der ersten Stunde die leeren Bänke an die schlimmsten Tage des Absentismus. Später wurde es etwas besser.

Die Reihe der Redner wurde heute durch den Abg. Bassermann (ntl.) eröffnet. „Reden steckt an", meinte er einmal im Verlaufe seiner Ausführungen und die Heiterkeit des Hauses schien ihm sagen zu wollen, daß das vor allem für ihn gelte. Er redet, wenn er einmal das Wort hat, gern lange, aber weiter hat ihn vom Reden leider wenig angesteckt, was es für die Zuhörer angenehm macht. Seine Ausführungen verlieren sich zu oft ins Kleinste und Einzelne und erhoben sich inhaltlich selten über ein Durchschnittsniveau, so daß er sehr bald das Haus ermüdet. Heute vertheidigte er mit unnöthiger Breite die China-Politik und das Verhalten unserer Truppen gegen die Angriffe Bebels, wobei er sogar auf den Mainzer Parteitag und Rosa Luxemburg zu sprechen kam. Die Inszenirung der Expedition, das Auftreten des Grafen Waldersee, seine Vertheidigung durch die Offiziösen und gewisse Reden gefielen allerdings auch ihm nicht. Aber die Ausführungen des Reichskanzlers hatten seinen vollen Beifall. Schließlich rügte er die Nichtachtung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags, schob die Schuld aber auf den Fürsten Hohenlohe und schonte den jetzigen Reichskanzler. Um einer Wiederholung vorzubeugen, regte er den Erlaß von Vorschriften an über die Zeit, binnen welcher der Reichstag in Fällen wie der jetzige einzuberufen sei, und über die Form der Indemnität.

Herr Bassermann hatte ¾ Stunden gesprochen. Mit dem fünften Theile der Zeit begnügte sich der konservative Abg. v. Levetzow. Der ehemalige Präsident des Hauses wird alt; sein Organ ist so schwach, daß er nur dem in der Nähe Stehenden verständlich ist. Er billigte natürlich gleichfalls die China-Politik, wie sie der Reichskanzler vertheidigte und bedauerte nur, daß der Reichstag nicht früher einberufen worden sei und die Expedition nicht mit mehr Bescheidenheit ins Werk gesetzt sei.

Einen kräftigeren Ton schlug Abg. Richter an. Wohl war er damit einverstanden, daß nach der Ermordung des deutschen Gesandten militärische Maßregeln ergriffen worden seien, aber mit dem, was vorher und nachher geschehen, war er um so weniger zufrieden. Die Uebernahme des Oberbefehls erklärte er für einen schweren Fehler. Noch schärfer ging er mit den Kaiserreden ins Gericht. Ueber Inhalt und Form solcher öffentlichen Reden des Kaisers müßten die Rathgeber der Krone vorher gehört werden. Auch wenn sie die Reden vorher nicht gekannt hätten, seien die Minister dafür verantwortlich. In welche schiefe Lage sie durch solche Reden kämen, zeigten die gestrigen mißglückten Versuche des Kriegsministers, sie zu vertheidigen. Besonders zu mißbilligen sei die Verquickung von Politik und Religion, Kolonialpolitik und Missionen. Das „Pardon wird nicht gegeben" scheine nicht wenig zu den Grausamkeiten beigetragen zu haben, die nicht zu leugnen seien. Dann kam er auf das China-Programm der Regierung, wobei er auf allerlei Widersprüche hinwies zwischen dem, was man feierlich erklärt, und dem, was man hinterher gethan und erreicht habe, und die Erwerbung von Kiautschou als die Hauptursache der chinesischen Wirren bezeichnete. Schließlich verbreitete er sich über die staatsrechtliche Seite der China-Vorlage. Die Stellung des Fürsten Hohenlohe sei nur die eines verantwortlichen Redakteurs gewesen, der die Zeitung erst zu Gesicht bekomme, wenn sie gedruckt sei. Die Existenz des Reichskanzlers sei nur eine schattenhafte. Auch der Bundesrath habe nichts zu sagen. Dem Zuge des Absolutismus in unserer Politik, der sogar der ganzen Welt seinen Willen aufzuerlegen beanspruche, müsse entgegengetreten werden.

Man hatte es dem Reichskanzler längst angemerkt, daß er Richter eine Erwiderung zu theil werden lassen wolle. Er that das mit solchem Geschick, daß er die Lacher auf seiner Seite hatte. Er sei, so versicherte er, im Sommer für die Einberufung des Reichstags gewesen, allein vor einem allerdings — wie es bei offiziösen Auslassungen häufig sei — etwas auf Stelzen gestellten Artikel der „Freisinnigen Zeitung" gegen die Einberufung, habe er sich strecken müssen; gegen den Abg. Richter habe er nicht aufkommen können. Fürst Hohenlohe sei gegen die Einberufung gewesen, weil die Kosten der Expedition noch nicht zu übersehen waren und die Haltung eines großen Theils der Presse erkennen ließ, daß die Einberufung nicht dem Wunsche aller Parteien entspreche. Nochmals kam der Kanzler dann auf die Uebertragung des Oberkommandos an Deutschland zurück. Deutschland habe nicht den andern Mächten seinen Oberbefehl aufgedrängt, sondern die Anregung dazu sei von anderer Seite auf amtlichem Wege an die deutsche Regierung gelangt. Daß die katholischen Missionen, insbesondere Bischof Anzer Schuld trügen an den Vorgängen in China, bestritt der Kanzler entschieden. Viel Mühe gab er sich mit der Vertheidigung der kaiserlichen Reden, für die er freilich keine verfassungsmäßige Verantwortung trage, da sie nicht „Anordnungen und Verfügungen" des Kaisers seien, für die er aber die moralische Vertretung übernehme, wenn sie von der Nation nicht mißverstanden würden. Die Auslegung und Erklärung, die er verschiedenen Reden dann zu geben suchte, konnte indeß den Eindruck nicht verwischen, daß sie auch ihm sehr unbequem sind. Die verständige und besonnene Weltpolitik, die er zum Schluß wieder vertrat, stimmt ja auch schlecht mit ihnen.

Mit dieser Rede war heute der Höhepunkt der Verhandlungen überschritten. Haus und Tribünen leerten sich stark. Es sprachen noch die Abgg. v. Kardorff (Rp.) und Rickert (fr. Vgg.). Beide billigten die Politik des Reichskanzlers, beklagten aber die Verstöße gegen die Verfassung. Herr v. Kardorff war darin noch entschiedener als der Abg. Rickert, der offenbar den Gegensatz zum Abg. Richter besonders hervorkehren wollte. Am Donnerstag soll die Berathung zu Ende geführt werden. Auch die Interpellation über die 12,000 M.-Angelegenheit steht auf der Tagesordnung.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Provinzial-Straßenmeister Geerling zu Cleve die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Nov. Die Kaiserin Friedrich vollendet heute ihr 60. Lebensjahr. Gegen frühere Jahre, in denen dieser Tag ehemals im Palais zu Berlin mit großem Prunk und Glanz gefeiert worden, wird der 21. November diesmal von der Kaiserin und ihren Kindern in aller Stille auf Schloß Friedrichshron begangen. — Der deutsche Botschafter in Wien, Fürst Eulenburg, begiebt sich gestern seine silberne Hochzeit. Der Botschafter, der das Fest im Stillen zu begehen gedachte, erhielt dennoch hunderte von Telegrammen, Briefen, Blumen und anderen Spenden. Der deutsche Kaiser sandte einen prachtvollen Pokal mit Widmung. Kaiser Franz Joseph ein sehr warm und schmeichelhaft gehaltenes Telegramm. — Der Kaiser wird anläßlich seiner Anwesenheit bei der Marinerekruten-Vereidigung in Kiel am 23. d. M. auch eine eingehende Besichtigung des Südpolar-Expeditionsschiffes auf den Howaldtswerken vornehmen. — Die 80 Millionen-Reichs-Schatzanweisungen, welche nach Amerika begeben worden, haben für die Reichskasse 79,392,060 Mark ergeben.

* **Reichskanzler Graf Bülow** hat über die Theilnahme von Reichsbeamten an den Plenarsitzungen des Reichstags folgende Verfügung erlassen:

„Nach meinen Wahrnehmungen sind bei wichtigeren Debatten im Reichstage die Plätze am Bundesrathstische des Sitzungssaales mehrfach derartig überfüllt, daß der freie Verkehr unter den Bevollmächtigten zum Bundesrath erheblich erschwert wurde. Ich bestimme daher, daß den Plenarberathungen im Reichstage am Bundesrathstische nur diejenigen Reichsbeamten beizuwohnen haben, welche für die Gegenstände der betreffenden Tagesordnung dem Reichstagspräsidium als Kommissare des Bundesraths bezeichnet oder von einem Bundesrathsbevollmächtigten ausdrücklich zur Theilnahme aufgefordert worden sind."

Frankreich.

* **Paris**, 20. Nov. In der Deputirtenkammer wird die Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern fortgesetzt. Sembat (Soz.) sagt, anschließend an die gestern begonnene Rede, wenn China eine Entschädigung zahlen solle, müsse es eine Anleihe machen oder den europäischen Kaufleuten Monopole bewilligen, was die Möglichkeiten eines zukünftigen Konfliktes vermehren würde. Redner verlangt die Verlegung der Gesandtschaften nach Tientsin und die Zurückberufung des größeren Theiles des Expeditionskorps. Die wirthschaftliche Umgestaltung Chinas, das mit Europa konkurriren würde, dürfe nicht überstürzt werden. Frankreich müsse auch auf sein Recht des Schutzes der chinesischen Christen verzichten. — Denys Cochin meint, der Aufruhr sei auf die Landestheile beschränkt geblieben, wo der Patriotismus der Chinesen gereizt worden sei. Der Aufstand sei heute unterdrückt, und man dürfe hoffen, wieder auf den früheren Stand zu kommen. Redner billigt, daß Frankreich dem Konzert der Mächte sich angeschlossen hat, er billigt ferner die Note Declassés und befürwortet gemäßigte Bedingungen. — Millevoye erklärt, er sei gegen die Verminderung der in China befindlichen Truppen. Die Anwesenheit derselben diene dort zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts und könne gewisse Begehrlichkeiten mäßigen. — Admiral Rieunier verlangt eine auf Frankreichs gut eingeschulte Armee sich stützende Politik und Wachsamkeit und weist weiter auf die von Admiral Seymour den französischen Marinesoldaten für ihre treffliche Haltung gezollte Anerkennung hin. — Der Minister des Aeußeren, Delcassé, erinnert daran, daß er am 7. Juli vor der Kammer das Vorgehen Frankreichs in China dargelegt und gesagt habe: „Sie kennen das Ziel, lassen Sie uns Freiheit in den Mitteln!" Von dieser zugestandenen Freiheit mache die Regierung Gebrauch, nachdem sie die Angst aller getheilt, nachdem sie in die Nothwendigkeit versetzt worden sei, den Gesandten zu Hülfe zu kommen. Die Regierung habe ihre Bestrebungen mit den militärischen und diplomatischen Bestrebungen der übrigen Mächte vereinigt und keinen Augenblick aufgehört zu versichern, daß sie nicht Krieg gegen China führe, sondern daß sie den durch die Unruhen betroffenen französischen Staatsangehörigen zu Hülfe eile. Mehr als einmal sei diese Hülfe von den Vizekönigen selbst angeboten worden. Der Minister weist auf die Umstände hin, aus denen sich die Rückkehr des Generalkonsuls François von Pünnan nach Tonking vollzog. Die Unterhandlungen bezüglich der dierfür zu leistenden Entschädigungen hätten nicht mit dem Vizekönig eingeleitet werden können, da dieser zu wenig Bürgschaften biete; aber die Kammer könne sicher sein, daß Frankreich völlige Genugthuung geleistet werde. Ein erfolgloses Vorgehen gegen Peking würde verhängnißvoll gewesen sein. Man habe daher nur handeln können, sobald man die Gewißheit hatte, etwas auszurichten. Redner verbreitet sich über die politische Aktion der Mächte in China. Dieses Werk könne nur unter der Bedingung vollbracht werden, daß keine der Mächte besondere Vortheile verfolge. Jetzt stehe man an der Schwelle der Verhandlungen mit China. Mit der Ausbreitung des Handels mit China müsse die Aufrechterhaltung der territorialen Integrität dieses Reiches Hand in Hand gehen. Die Regierung wünsche mit den Opfern Frankreichs bald ein Ende zu machen, erst müsse aber die Genugthuung erlangt werden, die sie erwarte. — In der Spezialdebatte beantragt Deseaute bei dem Kapitel Religiöse Niederlassungen im Orient, 50,000 Fr. zu streichen. Minister Delcassé weist darauf hin, daß die Regierung oft dargelegt habe, was die Missionen im Orient bedeuteten. Das Protektorat über die Christen sei für Frankreich eine Tradition, und man würde einen Verzicht auf dieses Protektorat, durch das Frankreich sich selbst herabsetzen würde, im Auslande nicht der Weisheit Frankreichs zuschreiben. Der Antrag Deseaute wird mit 343 gegen 160 Stimmen abgelehnt. Darauf wird die Sitzung aufgehoben.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin**, 20. Nov. Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Ein Detachement von 2 Kompagnien, 2 Geschützen und berittenen Mannschaften unter Major v. Mühlenfels ist heute über Sankiatien (21 Kilometer westlich Peking) abgesandt; Spitzen sollen große Mauer erreichen. — Kolonne York hat am 17. Kiming (26 Kilometer südöstlich Hsüenhwa) erreicht und wird auf dem Rückwege mit dem Detachement Mühlenfels Verbindung herstellen.

* **London**, 20. Nov. Eine Washingtoner Depesche des „Daily Telegraph" besagt: Die Möglichkeit der Ermordung des Kaisers von China, falls die fremden Mächte auf der Hinrichtung der hohen Beamten bestehen, sei in einigen von Conger eingesandten Depeschen angedeutet. Diese Telegramme bestärken die Befürchtung in Washingtoner Regierungskreisen, daß, falls die China gestellten Forderungen nicht wesentlich gemäßigt werden, sie den gewünschten Zweck verfehlen. Conger halte an dieser Idee fest und befürchte ernste Folgen, wenn der Kaiser von China versuchen sollte, das Programm durchzuführen, das die Hinrichtung mächtiger Beamten umfasse. — Eine Pekinger Depesche von „Lassans Bureau" meldet: Graf Waldersee erklärte amtlich, er habe dem Plündern Einhalt gethan und den Frieden in der Provinz Tschili hergestellt. Er verspreche, daß die Eisenbahn nach Tientsin am 15. Dezember fertig gestellt sein werde.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 21. Nov. „Daily Telegraph" berichtet aus Shanghai vom 20. November: Eine hier eingegangene Meldung besagt, ein geheimes Dekret der Kaiserin-Wittwe, das heute telegraphisch verbreitet wurde, ermahne alle Vizekönige und Gouverneure, sich für sofort zum Kriege gegen die Verbündeten in allen Theilen des Landes bereit zu halten.

„Daily News" meldet aus Shanghai vom 20. Nov., daß der Hof infolge der Entbehrungen und Unbequemlichkeiten, die er in Singanfu erdulden muß, dringend wünsche, diesen Ort zu verlassen; der Hof sei jedoch völlig in den Händen Tungfuhsiangs, welcher, entgegen den früheren Meldungen, daß er nach Kansu gegangen sei, sich noch in Singanfu befinde und daselbst über 16,000 Mann verfüge.

W **London**, 21. Nov. Die „Morning-Post" meldet aus Shanghai vom 20. November: Endlich kommen die

---

16)

Die kleine Kapelle.

Preisgekrönte Novelle von A. de Poiseuy.

Und die sieben oder acht Anwesenden antworteten im Chore:

„Gewiß, daß dann andere dafür herhalten."

„Meine Herren", flötete eine dünne Stimme vom Ende des Tisches her, als käme sie aus dem Grabe: „Meine Herren, alles wird übertrieben. Es passiren vielleicht einmal viel weniger Unglücksfälle mit den Eisenbahnen, als wir jetzt mit den Postwagen zu verzeichnen haben."

„Man sieht wohl, daß Sie auch zu denen gehören", antwortete Herr Bombonance. „Sie halten sich gewiß verpflichtet, die Eisenbahnen zu vertheidigen, weil Sie einige Jahre Ingenieurstudien getrieben haben. Aber lassen Sie uns ein wenig darüber plaudern. Können wohl die Unglücksfälle mit den Postwagen, die doch höchstens zu einer Quetschung oder einem Beinbruche führen, in Vergleich kommen mit den furchtbaren Katastrophen, zu denen die Eisenbahnen Veranlassung sein können?"

„Stellen Sie sich doch einmal diese Züge vor, die da durch die Lüfte sausen und sich in die Thäler stürzen. Welche Dummheit!"

„Die Unglücksfälle mögen schwerer werden, aber gewiß nicht so häufig."

„Das ist noch gar nicht erwiesen", sagte Herr Bombonance, der sich nicht überzeugen lassen wollte. „Nehmen wir einmal an, hier steht ein Eisenbahnzug und dort ein Postwagen: der Lokomotivführer sowohl wie der Kutscher haben ein Gläschen über den Durst getrunken; das kann doch vorkommen, nicht wahr? Wenn der Kutscher nicht mehr im Stande sein sollte, seine Pferde zu führen, so ist immerhin noch die Möglichkeit vorhanden, daß die Pferde ihn führen; aber bei der Eisenbahn? Stellen Sie einen betrunkenen Lokomotivführer auf seinen Posten, und mit der Eisenbahn ist es aus."

„Eisenbahn aus! Eisenbahn aus", murmelte die dünne Stimme, „was versteht Ihr davon!"

Jetzt nahm Herr Panderfull das Wort.

„Meine Herren", sagte er, „ich habe nur wenig hinzuzufügen. Wenn jemand unter Ihnen den Wunsch hegen sollte, das neue Beförderungsmittel zu versuchen, das soeben im Entstehen ist, so thun Sie gut, sich zu beeilen; denn ich weiß aus sicherer Quelle, daß die Eisenbahnen nicht mehr lange benutzt werden."

„Wirklich, Herr Panderfull?" fragte man gleichzeitig von anderen Seiten.

„Gewiß, meine Herren. Es liegt doch auf der Hand, daß, wenn diese Art der Fortbewegung sich verallgemeinerte, sie den vollständigen wirthschaftlichen Ruin der Staaten herbeiführen würde. Wo sollte man das nothwendige Geld herachmen, um alle die Ländereien anzukaufen und kostspieligen Schienenwege einzurichten? Man müßte die Steuern verdoppeln, verdreifachen und doch bezahlen wir, weiß der Himmel, der Steuern schon mehr als genug!"

Ein Beifallsmurmeln lief durch die Reihen der Versammlung.

„Dann, meine Herren, hat man ausgerechnet, daß bald alles Eisen und alle Kohle, die die Erde erzeugt, erschöpft sein würde und daß der Preis dieser beiden für so manchen Zweig der Industrie ganz unentbehrlichen Materien in entsetzlicher Weise steigen würde."

„Oefen und Kamine würden ein Luxusgegenstand werden und man fragt sich vergebens, was man später für Pflugschaar und Ackergeräthe bezahlen würde. Aber das ist noch nicht alles, meine Herren . . . ."

Die Versammlung ergriff ein Schaudern.

„Zu gleicher Zeit mit dem Steigen der Kohlen- und Eisenpreise, würden beklagenswertherweise Pferde und landwirthschaftliche Produkte ihren Werth verlieren, denn glauben Sie nur ja nicht, meine Herren, daß unsere Landbewohner sich jemals einem Beförderungsmittel zuwenden würden, das alle ihre Gewohnheiten über den Haufen wirft und sie zwingt, lange Strecken zu Fuß zurückzulegen, während sonst der bequeme Postwagen vor ihrer Thür hielt."

„O, das ist nur zu wahr", warf Herr Bombonance ein, der zu seinem Bedauern wahrnahm, daß der Ruhm der langen Reden für ihn heute verloren ging. Bei der Post ist immer ein Gnaden-Viertelstündchen. Man braucht nie bange sein, zu spät zu kommen. Man kann über die Preise unterhandeln, unterwegs aussteigen, um sich zu erfrischen und seine Einkäufe zu besorgen; überall findet man Nachgiebigkeit und Entgegenkommen; aber es scheint, daß mit der Eisenbahn jetzt alles anders werden soll: keine Minute Verzögerung, nicht ein einziges Anhalten, weil ein Reisender es wünscht, kein Nachgeben! Nein, nein, kein Landwirth, kein Kaufmann kann sich mit einem solchen Regiment einverstanden erklären."

„Das sagt man aber in England nicht", flötete das feine Stimmchen, das augenscheinlich inmitten der Gruppe Brüsseler Kaufleute eine alleinstehende Meinung vertrat.

So dringt oftmals aus der Menge eine schwache, furchtsame Stimme, auf die niemand hört und der nur die Zeit ihr Recht verschafft: die Stimme der Weisheit und der Voraussicht.

„Ja, meine Herren", sagte der Gegner des Herrn Bombonance mit sanfter Stimme, „die Engländer, die mit Recht eine praktische Nation genannt werden, gratuliren sich sehr zu der Eisenbahnlinie, die man dort angelegt hat, und schon sind sie beschäftigt, andere an verschiedenen Enden ihres Landes anzulegen."

„Lieber Herr", erwiderte die laute Stimme des Herrn Panderfull, es ist wie sie sagen, die Engländer sind eine praktische Nation und es ist leicht möglich, daß sie ihre neuen Schienenwege nur zu dem Zwecke anlegen, um uns ihr Eisen und ihre Maschinen zu verkaufen."

„Gut gesagt! Das ist wahr! Das ist wahr, Herr Panderfull!" rief man von der Seite der Bierbrauer her, die sich um enorme Bierkrüge geschaart in einer Ecke des Saales zusammengefunden hatten, und obschon sie von der übrigen Gesellschaft getrennt saßen, kein Wort von der Unterhaltung verloren hatten.

Herr Panderfull fühlte sich durch die schmeichelhaften Zurufe angefeuert und fuhr fort:

„Uebrigens, meine Herren, ich bin derselben Meinung mit einem Staatsmann, dessen Verdienst sehr wohl mit den eigennützigen Anforderungen der englischen Kaufleute gleiche Waagschale hält. Ich spreche von einem der bedeutendsten Minister Frankreichs, von Herrn Thiers, einem der Anstifter der Volksrevolution von 1830, was doch zweifelsohne beweist, nicht wahr, daß er ein Mann des Fortschritts ist. Nun wohl, Herrr Thiers glaubt nicht an die Eisenbahnen, eben so wenig, wie ich selbst daran glaube. — Er hat von der Höhe seiner Rednertribüne herunter mit gewohnter Beredsamkeit vorhergesagt, daß dies tolle Unternehmen zu Grunde gehen werde, sobald die ersten Versuche mit den Puppenspielzeugwagen, die man bisher gebaut hat, um diese Art von Beförderung auf dem ganzen Erdboden auszubreiten, vorüber wären."

Jedermann gab einer solch bewährten und sachgemäßen Entscheidung seine volle Zustimmung; die sanfte Flötenstimme bewahrte Stillschweigen und man ging zu einem andern Thema über.

In Brüssel fehlte es damals nicht an Unterhaltungsstoff. Man sprach von Gas, von Eisenbahnen und von den an allen Enden der Stadt unternommenen öffentlichen Verschönerungsarbeiten und stritt lebhaft über die Verdienste und Erfolge der neuen Konstitution, die zu der Zeit gerade in vollem Glanze ihres Honigmonds stand.

Die Brüsseler freuten sich, daß sie wieder einen König, einen Hof, eine ganze Regierung in ihren Mauern hatten und man verdoppelte die Feste, die die Flamländer und Brabanter zu allen Zeiten so anziehend zu gestalten wußten. Gerade in diesem Augenblicke traf man auf dem Rathhause die Vorbereitungen zu einer großen Abendgesellschaft, die zu Ehren der Geburt des jungen Prinzen gegeben werden sollte, mit welchem der König, der als vollendeter Herrscher alle seine Pflichten ganz genau kannte, so eben sein Volk beglückt hatte. Der festliche Tag war auf den 10. Oktober festgesetzt, und obschon man jetzt erst halben September hatte, waren doch schon alle ehrgeizigen Köpfe der Hauptstadt des neuen Königreiches in Aufregung.

Was war natürlicher, als daß die brennende Frage auch also bald Gegenstand allgemeiner Unterhaltung wurde in einer Gesellschaft der angesehensten Kaufleute der Stadt, die an deren Glanze das größte Interesse hatten und dem Schauplatze der Festlichkeiten am nächsten wohnten.

„Nun, meine Herren", begann Herr Bombonance, der mit Freuden das Feuer dem Zündfaden nahe brachte, „es scheint, daß in unserm Stadtviertel nicht so viele Einladungen vertheilt werden, wie man gehofft hatte."

„Und doch hatte man mir von verschiedenen Seiten versichert", erwiderte Herr Panderfull, „daß dieses Mal die Kaufleute am besten bedacht werden würden."

„Die Kaufleute sind gut, um die Steuern zu bezahlen", sagte der Apotheker, der in seiner Eigenschaft als halber Gelehrter gerne eine wichtig klingende Bemerkung zu Markte brachte.

„Früher hatten die Damen der Schützenmitglieder von Gent und Brügge bei den öffentlichen Empfangsfeierlichkeiten sogar den Vortritt vor den Edelfrauen, nicht wahr, Herr Bricold?"

Herr Bricold war Thierarzt; er fühlte sich geschmeichelt durch die Anrede und wollte an Gelehrsamkeit nicht zurückstehen. Er antwortete: „Es hat sogar einmal eine Königin von Frankreich, als sie von sechshundert flamländer Bürgerinnen sprach, denen sie bei einer solchen Feierlichkeit begegnet war, gesagt: „Ich habe geglaubt, allein Königin zu sein; jetzt sehe ich sechshundert, so wie ich."

(Fortsetzung folgt.)

Verbündeten zu dem Entschluß, schärfere Maßnahmen zu ergreifen, um die Sache zur Krisis zu bringen. Heute passirte ein Telegramm aus dem Pekinger Hauptquartier Shanghai, welches an den Vizekönig von Nanking gerichtet ist und von demselben verlangt, daß er sich bestimmt über seine Stellung zum Hofe und zur Versorgung desselben mit Lebensmitteln äußern möge.

W **New York**, 20. Nov. Nach einer Depesche aus Tientsin von gestern ist der amerikanische General Humphrey, welcher den Hafen von Schanhaikwan auf seine Benutzbarkeit für den Winter untersucht hat, nach Tientsin zurückgekehrt. Er theilt mit, daß auf internationale Kosten in Tschingwantao, 8 Meilen von Shanghaikwan, ein Pier mit einem Aufwande von 200,000 Dollars errichtet werden solle, weil sich dieser Hafen mit Leichtigkeit im Winter offen halten lasse. — Der Peiho friert nördlich von Tungtschou rasch zu, es ist wahrscheinlich, daß die Schifffahrt demnächst eingestellt werden muß.

Präsident Krüger.

Telegraphische Depeschen.

W **Marseille**, 21. Nov. Bis 8 Uhr früh war die „Gelderland" mit dem Präsidenten Krüger an Bord noch nicht signalisirt; die Nacht hindurch herrschte strömender Regen bei großer See. Man befürchtet, daß die „Gelderland" nicht vor 2 Uhr Nachmittags einlaufen wird. Gegen 9 Uhr früh hörte der Regen auf und alsbald schmückten sich die Fenster der Häuser am Landungssteg mit Fahnen und Teppichen. An der Landungsstelle ist ein Raum für die Mitglieder des Empfangskomitees reservirt; Vereine mit Musikkorps an der Spitze finden sich allmählich ein. Auch die den Präsidenten erwartende Volksmenge sammelt sich jetzt immer mehr an. — Wie gerüchtweise verlautet, ist die „Gelderland" um 2 Uhr in Höhe von Toulon signalisirt worden. Wie es heißt, wird möglicherweise das Empfangskomitee die geplanten Empfänge auf morgen verschieben, selbst wenn Krüger noch im Laufe des heutigen Abends in Marseille eintreffen sollte. Die Vereine, welche zum Empfange des Präsidenten mit Fahnen und Musik an der Landungsstelle Aufstellung genommen hatten, sind wieder abmarschirt; die Volksmenge hat sich vom Landungsquai entfernt. Die Straßen von Marseille sind trotz des wieder eingetretenen Regens sehr belebt.

W **Marseille**, 21. Nov. Das Komitee für den Empfang des Präsidenten Krüger hat die Empfangsfeierlichkeit endgültig auf morgen verschoben.

W **Paris**, 21. Nov. Das Bureau des Generalraths des Seinedepartements hat beschlossen, sich der Begrüßung des Präsidenten Krüger durch den Pariser Municipalrath auf dem Bahnhofe anzuschließen. Das Bureau des Municipalrathes, das heute Nachmittag wiederum in dieser Frage zusammentrat, hielt seinen Beschluß aufrecht, Krüger in feierlicher Sitzung zu empfangen; die zur Sitzung Geladenen werden nach der Sitzung im Saale des Heiligen Georg vor Krüger defiliren. Der Zeitpunkt des Empfanges wird erst nach der Ankunft Krügers in Paris festgesetzt werden.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 21. Nov. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Johannesburg vom gestrigen Tage besagt: Der Kommandant von Thabanchu berichtet, ein Burenkommando, anscheinend 800 Mann stark, rückte am 19. d. M. von Dewetsdorp auf Wepener vor, kehrte aber am Abend zurück. Die Buren haben neun Farbige erschossen, weil sie dieselben im Verdacht hatten, den Engländern Nachrichten übermittelt zu haben. — Der Kommandant von Standerton meldet, der Vorposten bei Waterval Bridge sei am 19. d. M. angegriffen worden, wobei ein Mann verwundet sei. — Eine fliegende Kolonne hat das Land westlich von Standerton und Vrederoad zwischen dem Vaal und dem Klipp aufgeklärt und viele Schafe und Rinder erbeutet, sowie große Mengen von Vorräthen mit Beschlag belegt. — Oberst White berichtet vom Aasvogel Kop, daß er 200 Buren am 19. d. M. aus starken Stellungen vertrieben habe. Der Feind habe sich in der Richtung auf Petrusberg zurückgezogen. — Eine von Brede nach Harrismith vorgegangene Kolonne, die das Gelände aufgeklärt hat, meldet, daß bei den letzten Operationen 22 Buren getödtet seien. Laut Bericht des Generals Hunter wurde ein aus 11 Mann bestehender Polizeiposten in Staydensdam am 16. d. M. angegriffen und mußte sich nach tapferer Vertheidigung, wobei 3 Mann der Polizeitruppe fielen, ergeben; die Ueberlebenden wurden aber von den Buren später wieder freigelassen. Gleichzeitig hatten die Buren ein größeres Lager, in dem sich hundert Polizeimannschaften befanden, angegriffen und dieselbe heftig beschossen. Die Aufforderung, sich zu ergeben, ließ die Polizeitruppe unbeachtet; später zogen sich dann die Buren zurück. Auf Seiten der Engländer gab es zwei Todte, während die Buren, wie Eingeborene erzählen, sechs Todte und 10 Verwundete gehabt haben. — General Lyttleton berichtet, daß eine Außenstellung südwestlich von Balmoral am 19. d. Mts. von den Buren überrascht worden ist und daß nach den bisher vorliegenden Meldungen 6 Mann getödtet, 5 verwundet, 1 Offizier und 30 Mann gefangen genommen sind. Die Position wurde später von den Engländern wieder erobert und dabei 1 Buren zu Gefangenen gemacht; außerdem wurden 5 schwerverwundete Buren vorgefunden.

W **London**, 21. Nov. Nach Meldungen der Abendblätter aus Kapstadt soll ein dort eingegangener Privatbrief die Mittheilung enthalten, daß der stellvertretende Präsident von Transvaal Schalk Burger am 9. d. M. im Militär-Hospital zu Johannesburg an erlittenen Wunden gestorben sei. Die Meldung hat von amtlicher Seite bisher keine Bestätigung erfahren.

W **Kapstadt**, 21. Nov. Siebenundsechzig Betriebsleiter der Minen begeben sich jetzt nach Johannesburg, um Vorkehrungen für eine allmähliche Wiederaufnahme des Betriebes in den Gruben zu treffen. Ihre Bureauangestellten werden ihnen nach und nach folgen, dann kommen die Großhändler und schließlich wird erst die große Masse der Flüchtlinge folgen. Das wird aber alles nur langsam von Statten gehen.

W **Bloemfontein**, 17. Nov. Der Sekretär des Militärgouverneurs, Leutnant Hole, und zwei Schwestern des Burenkommandanten Brand, welche sich zu ihm begeben hatten, um ihn zu überreden, sich zu ergeben, sind unverrichteter Dinge hierher zurückgekehrt. Der Kommandant lehnte es ab, sie vorzulassen, und drohte, sie erschießen zu lassen, wenn sie sich nicht entfernten. Hole und die beiden Damen wurden dann von den Buren als Gefangene nach Petrusberg gebracht und später nach Kimberley gesandt, von wo sie hierher zurückgekehrt sind.

W **Berlin**, 21. Nov. Der „Berl. Volksztg." wird gemeldet: Nicht bloß das gesammte Staatsarchiv der südafrikanischen Republiken, sondern auch der Staatsschatz, aus vielen Millionen in Barren und gemünztem Golde, aus Diamanten und Werthpapieren bestehend, ist glücklich vor den Griffen der Engländer gerettet, obwohl über 20 Kriegsschiffe Großbritanniens von der Delagoa-bucht bis in das Mittelländische Meer dieser kostbaren Beute auflauerten. Die Landung ist in demselben italienischen Hafen glücklich erfolgt, in dem auch die Staatsarchive ungehindert an Land gebracht wurden.

Rheinland und Westfalen.

++ **Fischeln**, 21. Nov. Die Bewohner unserer Gemeind sowohl wie die Besucher derselben machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der gestern auf unserer Strecke eröffnete elektrische Betrieb der Straßenbahn nun doch eine Verbilligung gebracht hat insofern, als ein „Billet mit Anschluß" zu dem bisherigen Preise von 15 Pfg. verabfolgt wird. Dieses „Billet mit Anschluß" gibt die Berechtigung zur Benutzung irgend einer Anschlußlinie der Pferdebahn oder einer der elektrischen Strecken. Dieses Entgegenkommen ist hier gebührend anerkannt worden. — Zweifelsohne wird man in nicht zu ferner Zeit auch den Tarif für die bisherige Strecke Krefeld-Sammstraße-Fischeln auf 10 Pfg. ermäßigen.

V **Uerdingen**, 21. Nov. Mit dem herannahenden Winter beginnen auch hier wieder die Diebe ihr unheimliches Handwerk auszuüben. Zunächst wurde bei dem Schreinermeister R. in der Bruchstraße eingebrochen. Der Dieb öffnete gewaltsam einen Sekretärschrank und fielen ihm hierbei ca. 120 M. in die Hände. Ferner wurde ein Diebstahl in der katholischen Pfarrkirche durch Berauben der Opferstöcke ausgeführt. Viel wird dem Kirchenräuber, der sich vermuthlich Abends hat einschließen lassen, nicht in die Hände gefallen sein, da die Opferstöcke regelmäßig Abends geleert werden. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, die frechen Burschen zu erwischen.

§ **M.Gladbach**, 21. Nov. Zur Besprechung der bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen hielt der Arbeiter-Vertreter-Verein eine Versammlung ab, in welcher der evangelische Arbeiterverein eines seiner Vorstandsmitglieder als Kandidaten vorschlug, das keiner gewerkschaftlichen Organisation angehört. Aus diesem Grunde lehnten die Vorstandsmitglieder der christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften die Kandidatur ab, wogegen der Vorsitzende des Arbeitervereins, Pfarrer Lic. Weber Einspruch erhob und dabei bemerkte, daß er seinen Verein nicht zu einer Organisation zweiter Klasse herabdrücken lassen wolle. Da die Gewerkschaftler seinen Standpunkt nicht anerkannten, aber betonten, daß sie gegen die Person des Kandidaten nicht das Geringste einzuwenden hätten, vielmehr ihn wählen würden, wenn er sich entschließe, einer Gewerkschaft beizutreten, erklärte Pfarrer Weber den Austritt seines Vereins aus dem Arbeiter-Vertreter-Verein und verließ mit seinem Vorstande den Saal. Der evangelische Arbeiterverein will nun bei der Gewerbegerichtswahl mit einer besonderen Kandidatenliste vorgehen.

s. **Osterfeld**, 20. Nov. Gestern Abend und heute Mittag fand die Gemeinderathswahl für die 3. Abtheilung statt. In Konkurrenz traten die Bürgerpartei (3 Kandidaten) und die Zechenpartei (auch 3 Kandidaten). Die Zechenpartei hatte einen Kandidaten der Bürgerpartei mit aufgestellt, der denn auch gewählt wurde. Insgesammt wurden 820 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden Stachelhaus (Bürgerpartei und Zechenpartei), Otten (Z.-P.). Zwischen Küppers (B.-P.) und Soltmann (Z.-P.) wird Stichwahl stattfinden.

* W **Düsseldorf**, 20. Nov. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten war nur von kurzer Dauer. Die öffentliche Sitzung nahm 20 Minuten in Anspruch. Die Vorlagen wurden ohne Debatte angenommen. Die Verlegung von Kabelcanälen in die Trottoire verschiedener Straßen wurde genehmigt, auch der Verkauf der im Jahre 1841 angeschafften städtischen Kanonen fand keinen Widerspruch. Die Versammlung erklärte sich einverstanden mit dem Ankauf eines Ackerlotes bei Flehe, 60 Morgen groß, zum Preise von 284,000 M. Der Kaufpreis wird in 4proz. Stadtobligationen bezahlt. Die Begebung von 1 Million 4proz. Stadt-Obligationen wurde in geheimer Sitzung berathen. Zur Verwaltung der städtischen Hypothekengeschäfte wurde eine Deputation gewählt, bestehend aus den Herren Gickler, Kukat, Leiffmann, Lohr, Pieper und Stinthoff.

— **Erkelenz**, 20. Nov. Gestern stürzten im nahe gelegenen Hartenrath 2 Dachdecker, welche mit Reparatur des Daches der Kapelle beschäftigt waren, herunter. Beide wurden per Wagen nach ihrem Heimathsorte Golkrath gebracht, wo der ältere Dachdeckermeister bald verschied, der Jüngere (Sohn des Verstorbenen) ist gefährlich verletzt.

* **Bochum**, 19. Nov. Ein entsetzliches Verbrechen soll hierselbst verübt worden sein. Am Samstag wurde die in dem Hause Düppelstraße 4 wohnende Frau Brügenfürgen begraben. Kaum hatte sich das Grab über die 54 Jahre alte Frau, die sich mühsam durch den Betrieb eines kleinen Kolonialwarengeschäftes ernährt hatte, geschlossen, als ihr 23jähriger Sohn verhaftet wurde unter dem Verdachte, an seiner leiblichen Mutter einen Giftmord verübt zu haben. Der Sohn war ein liederlicher, arbeitsscheuer Patron, der auf die rohe Weise Geld von seiner armen Mutter erpreßte. Als ihm vor einiger Zeit das verlangte Geld verweigert wurde, mißhandelte er seine an Tuberkulose leidende Mutter und schlug zum Ueberfluß noch die Fenster ein. Der unmenschliche Sohn soll seiner Mutter das Gift in den Kaffee geschüttet haben, nach dessen Genuß die Frau gleich gestorben sein soll.

Gerichtszeitung.

* **Berlin**, 20. Nov. Aus dem Prozeß Sternberg ist mitzutheilen, daß gegen den Mitangeklagten des Herrn August Sternberg, den Bergwerksdirektor Paul Luppa aus Charlottenburg, der nicht vor Gericht erschienen, ein Steckbrief erlassen worden ist, weil er flüchtig geworden ist.

* **Berlin**, 20. Nov. Im Harmlosen-Prozeß wurde heute der Angeklagte Wolff vernommen und festgestellt, daß der Angeklagte und sein Sozius in Baden-Baden den übrigen Mitspielern etwa 400,000 M. abgenommen hatte, wogegen es allerdings auch vorkam, daß die Bankhalter mit einem Verlust von 50,000 M. abschnitten. Nach Verbüßung der letzten Strafe hat der Angeklagte Geld gegen Wechsel verliehen und gesetzlich 20 Prozent Zinsen genommen. In Aachen habe der Angeklagte die Herren v. Kröcher und v. Schachtmeyer durch den dort ebenfalls anwesenden Leutn. v. Schrader kennen gelernt. Dort habe man mehrere Male in dem Zimmer des Hrn. v. Schachtmeyer das Roulette besucht und als dies zu langweilig wurde, Baccarat gespielt. Hieran habe sich auch Lenin, Bankard, ebenfalls ein Aachener Kurgast, betheiligt. Dieser habe gegen 20,000 M an ihn — Wolff — verloren, Wolff wiederum 13,500 M. an v. Kröcher, und v. Schachtmeyer habe 300 M. in baar von Wolff gewonnen. Die genannten großen Summen seien gegenseitig als Schuld übertragen worden. — Damit vertagt der Präsident die Verhandlung bis Donnerstag Vormittag 9½ Uhr. — Der Haftbefehl gegen Herrn von Kröcher ist zu spät an die Polizeidirektion in Wien gelangt. Herr von Kröcher ist bereits am Freitag Abend ohne Angabe seines Zieles von dort abgereist.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Homburg v. d. H.**, 21. Nov. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag gegen 9 Uhr hier eingetroffen.

W **Cronberg**, 21. Nov. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages der Kaiserin Friedrich herrschte schon früh in Schloß Friedrichshof reges Leben; von Nah und Fern trafen Blumen in großer Menge ein und wurden im Portal des Schlosses in einem Arrangement aufgebaut. Auch viele Geschenke von Mitgliedern des königlichen Hauses liefen ein. Nachdem gestern bereits Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe angekommen waren, trafen heute Vormittag 10 Uhr der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen im Schloß zur Beglückwünschung bei Ihrer Majestät ein. Auch die hohen Herrschaften brachten prächtige Blumen-Arrangements mit. Ununterbrochen fuhren Herren und Damen aus Cronberg, Frankfurt, Homburg und Wiesbaden vor Schloß Friedrichshof vor, um sich in das Fremdenbuch einzuzeichnen. — Der Kaiser, welcher heute Vormittag in Homburg dem Gottesdienste beigewohnt hatte, traf kurz nach 1 Uhr mit kleinem Gefolge auf Schloß Friedrichshof zur Gratulation bei der Kaiserin Friedrich ein. Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät fand um 1½ Uhr Tafel statt. Während der Tafel trank der Kaiser auf das Wohl der Kaiserin Friedrich. — Nach Aufhebung der Tafel empfing der Kaiser an Stelle der Kaiserin Friedrich drei Herren der Cronberger Stadtvertretung, um die Glückwunschadresse der letzteren entgegenzunehmen. Der Kaiser unterhielt sich sehr eingehend mit den Herren über die städtischen Verhältnisse und die künstlerische Ausführung des von Prof. Friedenberg entworfenen Widmungsblattes.

W **Cronberg**, 21. Nov. Der Kaiser ist Nachmittags 5 Uhr nach Homberg zurückgekehrt. Prinz und Prinzessin Heinrich sind nach Kiel, Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sowie Prinz und Prinzessin Friedrich von Hessen nach Frankfurt abgefahren.

W **Paris**, 21. Nov. Dem „Siècle" zufolge hat Ministerpräsident Waldeck-Rousseau in letzter Zeit viele Drohbriefe erhalten, so daß die Polizei sich veranlaßt sah, eine Untersuchung gegen die anonymen Briefschreiber einzuleiten.

W **Brüssel**, 21. Nov. In Verfolg der Interpellation über die Auslieferung Sipidos nahm die Repräsentantenkammer die Tagesordnung Woeste an, welche feststellt, daß die Regierung ihre Pflicht gethan habe.

W **Pest**, 21. Nov. Der Finanzminister v. Lukacs hat der Kammer die bereits in seinem Finanzexposé angekündigte Gesetzesvorlage betreffend außerordentliche Investitionen in Höhe von 31,200,000 Kronen vorgelegt. Die Deckung erfolgt aus den Kassenbeständen.

W **Livadia**, 21. Nov. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag befriedigend. Das Befinden war gut. Um 9 Uhr Abends betrug die Temperatur 39,2, der Puls 76. Der Kaiser schlief in der Nacht wenig ohne besondere Gründe. Das allgemeine Befinden ist befriedigend. Heute Morgen betrug die Temperatur 38,1, der Puls 70.

W **Sofia**, 21. Nov. Auf der neuen Eisenbahnlinie Rustschuk-Tirnowo ist ein Personenzug entgleist. Ein Offizier wurde getödtet, neun Reisende trugen Verletzungen davon.

Lokales.

** **Krefeld**, 22. Nov. Aus Anlaß des gestrigen Geburtstages der Kaiserin Friedrich hatten die staatlichen und städtischen Gebäude Flaggenschmuck angelegt. Die Kaiserin vollendete gestern ihr 60. Lebensjahr.

** **Krefeld**, 22. Nov. Das Programm des heutigen Abonnementskonzerts der städt. Kapelle in der Stadthalle umfaßt im ersten und dritten Theil ausschließlich Werke, welche hier zum ersten Male aufgeführt werden.

☾ **Krefeld**, 22. Nov. Durch Reichsgesetz sind bekanntlich sechs Sonntage im Jahre für den erweiterten Geschäftsverkehr freigegeben worden. Von denselben sind die letzten drei Sonntage vor Weihnachten durch das Gesetz bereits festgelegt, sodaß nur noch die zur Verfügung stehenden drei Sonntage durch die Kommunen bestimmt werden können. Das Gesetz schlägt als solche vor, die Sonntage vor Ostern, Pfingsten und Allerheiligen als Sonntage mit erweitertem Geschäftsverkehr zu wählen. In früheren Jahren ist es in unserer Stadt üblich gewesen, daß an den Sonntagen vor Ostern, Pfingsten und Nikolai ein erweiterter Geschäftsverkehr stattgefunden hat. In diesem Jahre ist man von diesem Brauche in der Weise abgewichen, daß eine von dem gewerblichen Ausschuß des Vereins für bürgerliche Interessen auf Ersuchen zahlreicher Geschäftsinhaber einberufene Versammlung beschlossen hat, der städtischen Behörde vorzuschlagen, an Stelle des Sonntags vor Nikolai den Sonntag vor Allerheiligen für den erweiterten Geschäftsverkehr zu bestimmen. Es wurde dies bekanntlich damit begründet, daß auch in unseren Nachbarstädten am Sonntag vor Allerheiligen ein erweiterter Geschäftsverkehr stattfindet. Die städtische Verwaltung hatte diesem Ersuchen Folge gegeben. Gestern Abend hatte der Verein für bürgerliche Interessen im Küller'schen Saale eine Versammlung anberaumt, in welcher darüber berathen wurde, welche drei Sonntage im nächsten Jahre als Tage mit erweitertem Geschäftsverkehr der Behörde vorgeschlagen werden sollen. In der an diese Frage sich anschließenden Diskussion wurde wiederholt der Meinung Ausdruck gegeben, daß außer den Sonntagen vor Ostern und Pfingsten für viele Geschäftszweige der Sonntag vor Nikolai ebenso wichtig sei wie der Sonntag vor Allerheiligen. Nach dem Nikolai-Geschäft trete bis zum 15. Dezember eine gewisse Flaue ein. Es sei deshalb zu empfehlen, daß der dritte statt Sonntag vor Weihnachten für den erweiterten Geschäftsverkehr fallen gelassen, und dafür der Sonntag vor Nikolai gewählt werden möge. Der gewerbliche Ausschuß des Vereins für bürgerliche Interessen wurde schließlich beauftragt, bei dem Handelsminister dahin vorstellig zu werden, daß an den letzten zwei Sonntagen vor Weihnachten, sowie an den Sonntagen vor Ostern, Pfingsten, Allerheiligen und Nikolai ein erweiterter Geschäftsverkehr zugelassen werden möge. — Zu dem folgenden Punkte: „Weihnachts-Laden-Ausstellung" führte der Vorsitzende, Herr Dr. Westenberger aus, der Verein für bürgerliche Interessen habe im vergangenen Jahre schon die Geschäfts-Inhaber und Gewerbetreibenden aufgefordert, zur Hebung des Verkehrs glänzende Laden-Ausstellungen zu veranstalten. Der Erfolg sei zweifellos nicht ausgeblieben. Auch in diesem Jahre richte der Verein dasselbe Ersuchen an die Geschäftsinhaber. Die Anwesenden erklärten sich damit einverstanden und einigten sich dahin, am Sonntag, 9. Dezember, eine allgemeine Weihnachts-Laden-Ausstellung zu eröffnen. — Der Vorsitzende hielt nun einen lehrreichen Vortrag über das Thema: „Der Weltausstellungsgedanke und unser Ausstellungswesen" im Anschluß an die soeben beendigte Pariser Weltausstellung, der beifällig aufgenommen wurde. Es fand noch ein kurzer Meinungsaustausch über verschiedene Fragen statt. Herr Hirschland bat um Auskunft, welche Erfahrungen man mit dem 9 Uhr-Ladenschluß gemacht habe. Das Publikum habe sich an denselben bereits derart gewöhnt, daß es sich fast nicht lohne, an den Samstagen, an welchen bis 10 Uhr geöffnet sei, den Laden offen zu halten. Herr Zinober erwiderte, daß sich über diese Frage jetzt noch kein abschließendes Urtheil abgeben ließe. Herr Aretz fragte an, ob es wahr sei, daß denjenigen Firmen, die sich an der Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1902 betheiligen wollten, Schwierigkeiten bereitet würden. Es sei ihm ein Fall bekannt, wo einer Firma, die in einem besonderen Gebäude außer ihrer Waare die ganze Fabrik-Einrichtung ausstellen wollte, verweigert worden sei, auf das äußere Bild des Gebäudes einen Einfluß auszuüben. Die Firma habe darauf ihren Antrag zurückgezogen, da sie der Ansicht sei, daß die äußere Ausstattung des Gebäudes mit der inneren Einrichtung in ursächlichem Zusammenhange stehe. Vom Vorstande aus wurde erwidert, daß die Herren Zinober und Amrhein, welche vom gewerblichen Ausschuß, dem Düsseldorfer Ausstellungskomitee angehören, in der am nächsten Samstag stattfindenden Sitzung des Gesammtkomitees diese Angelegenheit zur Sprache bringen würden. Herr Rechtsanwalt Mengelberg theilte mit, es sei der Gedanke angeregt worden, die Binnen-Hafenanlage in Düsseldorf zur Ausstellung zu bringen. Die Kosten würden etwa 25,000 M. betragen. Hoffentlich würde sich dieses Projekt verwirklichen lassen, da die Ausstellung der Hafen-Anlage der Stadt Krefeld unzweifelhaft großen Nutzen bringen dürfte. Herr Moser regte an, die Stadt möge auf der Düsseldorfer Ausstellung ihre Fürsorge für das Ausbildungswesen zur Darstellung bringen. Nachdem noch einige andere Herren sich über die Bedeutung der Düsseldorfer Ausstellung für unsere Stadt geäußert hatten, erreichte die Versammlung um 11 Uhr ihr Ende.

Zur Weberbewegung.

† **Krefeld**, 22. Nov. Der „Niederrheinische Verband christlicher Textilarbeiter" hatte gestern Vormittag eine Mitglieder-Versammlung in die „Unitas" einberufen. Die Tages-Ordnung lautete: Aufstellung der Kandidaten für die Gewerbegerichtswahl. Bekanntlich haben die Vorstände des „Niederrheinischen Weber-Verbandes" und des „Niederrheinischen Verbandes christlicher Textilarbeiter" sich für ein gemeinsames Vorgehen bei der diesmaligen Gewerbegerichtswahl entschieden. Der Vorsitzende des letzteren Verbandes, Herr Pesch, ging auf die Vorgeschichte dieses Bündnisses des Näheren ein und berichtete über die bisheran gepflogenen Schritte. Der deutsche Textilarbeiter-Verband hat ein gemeinsames Vorgehen mit den beiden andern Verbänden abgelehnt und wird in Gemeinschaft mit dem sozialdemokratischen Gewerkschafts-Kartell Kandidaten aufstellen. Am nächsten Sonntag Nachmittag um 3 Uhr wird in der Stadthalle eine große Versammlung der beiden oben genannten Verbände stattfinden, zu der nur die Mitglieder und diejenigen Arbeiter Zutritt haben, die bei der Wahl für die gemeinsame Liste des christlichen und des Niederrheinischen Weber-Verbandes stimmen wollen. An diese längeren Darlegungen des Herrn Pesch schloß sich eine eingehende Diskussion. Die einzelnen Redner begrüßten das Vorgehen des Vorstandes freudig und bezeichneten es als Ehrenpflicht der Mitglieder des christlichen Verbandes, nun auch mi

II. Abonnements-Konzert der Konzert-Gesellschaft

unter Leitung des Königlichen Musik-Direktors Herrn Müller-Reuter.

† **Krefeld**, 22. Nov.

Die Musikgeschichte weist eine ganze Reihe von Komponisten protestantischen Bekenntnisses auf, welche den Messtext komponirt haben. Es ist das erklärlich. Denn abgesehen davon, daß er nichts enthält, in dem ein gläubiger evangelischer Christ sich nicht bekennen könnte, ist der Messtext reich an Stimmungen, die ihn als Unterlage zur musikalischen Komposition überaus geeignet erscheinen lassen; es kommen darin die verschiedensten religiösen Anmuthungen zum Ausdruck: Demüthiges Flehen, Lobpreisung, Bekenntniß des Glaubens, Sehnsucht, Hoffnung u. s. w. Selbstverständlich setzten die evangelischen Komponisten es sich nicht zum Ziel, den objektiven Sinn der Worte, wie es die alten Meister der Palestrina-Schule gethan, in der Sprache der Musik zu verklären; sie wollten keine kirchliche Musik, sondern religiöse Musik schaffen, ihre eigenen individuellen Gedanken zum Ausdruck bringen. Unter diesen subjektiven Deutungen des uralten Textes rechnen wir die Bach'sche zu den weihevollsten. Die idealen Empfindungsmomente ergreift Bach in Harmonik und Kontrapunktik mit einer Gewalt, die den Hörer bannt und ihm als Goldglanz echter Kunst erscheint. Doch wird ein Kenner der Kirchenmusik Händlik zustimmen, wenn dieser schreibt: Es fehlt nicht an Bach-Schwärmern, welche den spezifisch katholischen Weihrauchduft in dieser Hohen Messe — hier als Hochamt zu nehmen — wittern, in Wahrheit ist sie recht eigentlich eine deutsche protestantische Musik zu einem lateinisch katholischen Text. Spitta meint sogar, „es gäbe kein Werk, das dem echten protestantischen Geiste mehr Genüge thäte als die H-moll Messe". Wie man aber auch hierüber denken, welche Intentionen man auch hineindeuten mag, man wird sich dem tiefen, mächtigen Eindruck der Bach'schen Messe nicht entziehen können. Die Hoheit des Ausdrucks, die Erhabenheit der Gedanken und das darin waltende tief religiöse Gefühl erfassen den Hörer mit Allgewalt. Diese Wirkung erscheint eigenthümlich, und kann als Beweis für eine bekannte, u. a. von Händlik verfochtene Anschauung über die Wirkung der Musik gelten, wenn man erwägt, daß einzelne Theile des Werkes nicht eigens für diese Messe komponirt, sondern frühern Kompositionen entlehnt sind. Das „Gratias" stammt aus einer Gelegenheits-Kantate zur Leipziger Rathswahl, das „Osanna" aus der Gratulations-Kantate, welche am 5. Okt. 1734, am Jahrestage der Königswahl in Polen, von Leipziger Studenten dem Könige als „Abendmusik" gebracht wurde; das „Crucifixus" ist aus „Weinen und Lachen", das „Agnus Dei" aus der Kantate „Lobet Gott in seinem Reiche", das „Qui tollis" aus „Schauet doch und sehet". So ist es nicht zu verwundern, daß Kirnberger in dem berühmten „Crucifixus" nichts weiter als „einen Satz erblickt, welcher über einen basso obstinato geschrieben, voll Empfindung, Imitationen, Kanons, Kontrapunktik und schöner Modulation ist." Und merkwürdig, gerade dieses von Kirnberger so nüchtern beurtheilte „Crucifixus" gehört zu den ergreifendsten Gebilden der Bach'schen Messe und wir möchten den sehen, der ohne Kenntniß der Sachlage diesen mit seinem zwölf Mal wiederkehrenden Basso obstinato E moll-Chor als dem Texte unterschoben erklären würde, gibt derselbe doch dem Schmerz um die Leiden des Gekreuzigten in hoch vollendeter Weise Ausdruck; Passus et sepultus est erscheint in zutreffenden Modulationen, im Dur-Schlußakkord erheben wir uns zum ewigen Frieden.

In den Abonnements-Konzerten ist die Bach'sche Messe keine neue Erscheinung; unvergeßlich sind den Besuchern die Aufführungen vom 14. April 1878 und die vom 29. März 1885. Es war daher zu erwarten, daß man der gestrigen Aufführung mit Spannung entgegensah. Sie war wohl gelungen und warf ein günstiges Licht auf die Thätigkeit der Mitwirkenden und ihres Leiters, des Königl. Musikdirektors Müller-Reuter. Der Gesammteindruck war ein erhebender, nicht allein daß die äußeren Bedingungen eines guten Chorgesanges, reine Intonation, rhythmisches Zusammenhalten und dynamische Belebung zur Erfüllung gelangten, auch der Ausdruck, der gerade bei der Struktur des Werkes, den polyphonen Chören, den fugirten Sätzen außerordentlich schwer erscheint, war lobenswerth. Das verdient um so mehr Anerkennung, als das Einstudiren der Messe sich innerhalb des kurzen Zeitraumes von nur drei Wochen vollziehen mußte, während anderwärts, z. B. in Berlin, für das Werk nahezu 100 Proben angesetzt waren. Dieser Lösung einer großen Aufgabe gegenüber kann die Kleinarbeit der Kritik keine Stelle haben. Wir wollen uns daher nur darauf beschränken, einige Glanzpunkte der Wiedergabe zu kennzeichnen. Wir weisen auf den anfangs zwar etwas zaghaften, dann aber um so sicherern Vortrag des Kyrie hin, namentlich der kunstvollen Antithese der thematischen Arbeit, wie sie zu Anfang und Ende des Satzes erscheint; auf die exakte Ausführung der vom Tenor intonirten Fuge: „Cum sancto spiritu" und der Sechszehntel Koloraturen, auf den frischen Klang im Gloria und dem „Sanctus" mit seinen Terzengängen und den großen Intervallen der Baßstimmen. Aber auch in den einen zarten Charakter tragenden Piano-Sätzen wurde Glänzendes geboten, so namentlich im Credo. Wenn man bedenkt, daß Bach keineswegs Rücksicht auf die Stimmverhältnisse nimmt, der Baß bis zum hohen D, der Sopran sogar bis zum hohen H klettern muß, so wird man unser Lob umsomehr am Platze finden.

Den Solisten bietet die H-moll-Messe wenig dankbare Partbieen, der Vortrag darf auch besonders wegen der auf die Hoyzeit hindeutenden Form des idealen Zuges nicht entbehren. Nun herrlichsten wurde dieser Forderung Frau Geller-Wolter in der Alt-Arie: „Agnus Dei" gerecht, wo allerdings die Komposition selbst zum richtigen Ausdruck treibt. Das schön ausgeglichene Organ, das namentlich durch welchen Timbre besticht, bewährte sich gleichfalls in der H-moll-Arie: „Qui sedes". Mit der Sopranistin Frau Nordewier-Redingius sang sie das „Christe eleison" mit großer Innigkeit und unvergleichlichem Zusammenklang. Der Tenorist Herr Kaufmann bewährte sich ebenfalls in Duetten wie im Einzelgesang. Im „Benedictus", das er gar herrlich zu gestalten wußte, fand er an Herrn J. Blahá von hier einen intelligenten Begleiter, der die Violine gar feinfühlig behandelte. Die Baßpartbieen sind nun wenigsten dankbar, so namentlich die Arie: „Et in spiritum sanctum", in welcher wir weiter nichts hören, als eine tüchtige musikalische Arbeit. Die Arie: „Quoniam" hat zu viel Koloratur, die gerade für den Baß wenig paßt. Wir wollen Herrn Arthur von Eweyk gern bezeugen, daß er das Mögliche leistete. Unsere Anerkennung des Gebotenen wollen wir schließlich auch auf die gesammte Orchesterleistung und den Vertreter des Orgelparts, Herrn Brünsing, ausdehnen.

aller Energie für die gemeinsamen Kandidaten einzutreten. Die Aufstellung der Kandidaten ist so gedacht, daß der christliche Verband 3 Kandidaten in der Stadt Krefeld und 2 auf dem Lande benennt; der Niederrheinische Weber-Verband wird in der Stadt 4 und auf dem Lande 1 Kandidaten aufstellen. In der nun folgenden Wahl wurden die Herren Appreteur Johann Neuen, Färber Peter Krülls und Weber Wilhelm Holl einstimmig als Kandidaten des christlichen Verbandes für die Stadt Krefeld proklamirt. Der Vorstand des christlichen Verbandes und 6 Mitglieder desselben, die ebenfalls von der gestrigen Versammlung gewählt wurden, gehören zum Wahlkomitee. In seinem Schlußworte richtete der Vorsitzende einen Appell an die Mitglieder, nun auch voll und ganz ihre Schuldigkeit zu thun und sich eifrig an der Agitation zu betheiligen, damit den gemeinsamen Kandidaten der Sieg werde.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 22. Nov. Ein Maximum liegt über Nordosteuropa, eine Depression über West- und Zentraleuropa unter 752 mm über der südlichen Nordsee. In Deutschland ist es mild, trübe und ruhig. Wahrscheinlich gibt es wenig Aenderung.

Handel und Verkehr.

* Düsseldorf, 20. Nov. Die Adlerbrauerei wird bei einem um 25 000 M. höheren Reingewinn eine Dividende von 8½ Proz. (i. V. 8 Proz.), sowie die Bildung eines Sicherungsbestandes mit 5000 M. vorschlagen.

* Essen, 20. Nov. Im Kohlen-Syndikat machte die Gesammtbetheiligung vom 1. Januar bis Ende Oktober 1900 45 168 554 Tonnen aus, die Förderung betrug 42 950 323 T., die Minderförderung somit 2 218 231 T. oder 4.81 Proz., gegen 42 924 253 T. bezw. 40 203 374 T. bezw. 2 720 879 T. oder 6.34 Proz. gleichzeitig 1899.

* Dortmund, 20. Nov. Die hiesige Aktienbrauerei wird wie im Vorjahr 20 Proz. Dividende vorschlagen.

* Berlin, 20. Nov. In Tongku (China) ist ein deutsches Postamt eingerichtet worden. Seine Thätigkeit erstreckt sich außer auf den Briefpost- und Zeitungsdienst auch auf den Postanweisungsdienst, den Austausch von Briefen und Kästchen mit Werthangabe, sowie auf den Austausch von Postpacketen mit oder ohne Werthangabe und mit oder ohne Nachnahme. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Seide.

* Krefeld, 20. Nov. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 30 Nrn. 1765 Kilogr. Vom 1.—20. Nov. 481 Nrn. 33 484 Kilogr. Total: 511 Nrn. 35 249 Kilogr.

* Lyon, 19. Nov. Eingeliefert 39 B. Organzin, 55 B. Tramen, 94 B. [illegible] und hat 134 B. gewogen im Gesammtgewicht von 20 408 Kilogr.

Wolle und Baumwolle.

* Bremen, 20. Nov. Upland, middl. greifbar 52½ Pfg. fester.

* Havre, 19. Nov. Baumwolle, Tag. 62 Frs.

Viehmärkte.

** Dinslaken, 20. Nov. Viehmarkt. Zum diesmaligen Groß-viehmarkt am 19. und 20. November waren insgesammt 1229 Stück Rindvieh aufgetrieben. Handel flott, Preise mittelmäßig. — Schweine 364 St. aufgetrieben. Handel flott. Fettschweine 1.50-2.00 M., Jungschweine 1.20-1.50 M. die Altersstufe, fette Schweine 38-40 M. die 50 Kilo Lebendgew. Der nächste Großviehmarkt findet am 3. und 4. Dezember statt.

* Hamburg, 19. Nov. Viehmarkt. Zutrieb 1303 Rinder, la Ochsen u. Guinen 63-65, IIa 60-62.00, la fette Kühe 57.00-60.00, ältere 51.00-54, geringere 45-48, Bullen 49-56.50 M. 50 Kilo Schlachtgew. 1837 Schafe, Lämmer 56-60, Schafe 45-60, Lämmer 56-60 M. 7332 Schweine, schwere 54-56, gute leichte 54-55, geringere 50-52 M.

Frucht- und Viktualienmärkte.

[illegible], 20. Nov. Fruchtmarkt. Es notirten die 100 Kilo: Weizen 1. Qual. 16.96, 2. 16.68, 3. 16.40. Roggen, 1. Qual. 14.38, 2. 14.06, 3. 13.75. Gerste 1. Qual. —.—, 2. —.—, 3. —.—. Buchweizen 1. Qual. 16.[illegible], 2. 16.56, 3. 16.25. Hafer 1. Qual. 13.00, 2. 12.50. Kartoffeln 4.50. Heu per Ztr. M. 2.50. Stroh per Schof M. 18.—. Butter per Kilo M. 1.80. Eier [illegible] per Kilo 0.00 M.

* London, 20. Nov. 96% Javazucker loco 12⅛, Rüben-Rohzucker 9.8.

* New-York, 20. Nov. Waaren-Schlußpreise.

	19.	20.		19.	20.
Rother Winterweizen	77⅞	78⅞	Mehl (Spr. clears)	2.80	2.80
Weizen November	78⅛	78⅛	Zucker, fai. ref. Mc.	3⅞	3⅞
„ Dezember	78⅛	79⅞	Petroleum		
„ März	80	80⅞	„ rohes (Barr.)	8.55	8.55
„ Mai	79⅞	80	„ Stand. wh.	7.75	7.75
Mais November	—	—	„ Philadelphia	7.70	7.70
„ Dezember	42⅞	43⅞	„ Pipe l. Certs	105	105
„ Mai	41⅞	41⅞	Getreidefracht	3	3

Weizen eröffnete stetig, gab sodann nach auf schwächere Kabelberichte, später zogen die Preise an auf Abnahme der Eingänge, lebhafte Exportnachfrage und gute allgemeine Kauflust. Schluß stetig. Mais nahm einen durchweg festeren Verlauf auf bedeutende Abnahme der Vorräthe an den Verplätzen, erwartete Abnahme der Ankünfte und im Einklang mit Weizen. Schluß stetig.

Metalle.

* Eisleben, 20. Nov. Mansfelder MRA-Kupfer 157½-160½ M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1900.

* Hamburg, 20. Nov. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilog. 87.75 Br. 87.25 Gd.

* Amsterdam, 20. Nov. Bankazinn vorr. fl. 78. Tag 76⅞. Billiton vorr. 76⅞, Hebr. 74¼ fl.

* London, 20. Nov. Kupfer Chili Bars, good ordin. brands 72.10, 3 Monate 73.5.0 £. Zinn Straits 127.10 £, 3 Monate 126.2.6 £. Blei span. 17.00, engl. 17.5 £. Zink, gewöhnliche Marke 19.5 £, besser 19.15 £. — Zweite Börse: Zinn, Straits vorr. 00.0 £, Kupfer Chili 72.10.

* Glasgow, 20. Nov. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 68.1½, Warrants Middlesborough 64.3, Hämatit 77.3 Sh.

* New-York, 20. Nov. Schlußbericht. Eisen 15.00, Zinn 82.50, Kupfer 16.87½, Blei 0.00, Zink 4.30.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 22. Nov.

Barom. (Red.)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Temperatur Cels.	Reaum.	Cels.	Reaum.	Wind
749	91	10	—	5°	4°	Maximum		NO
746	87	10	—	8°	6°	9°	7°	O
748	84	10	—	6°	5°	Minimum		SO
750	88	10	—	6°	4°	4°	3°	SW

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 5° Cels. (4° Reaum.) Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Wohlfahrts-Lotterie.

In unserer Kollekte sind die Loose bereits vergriffen. Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg."

Hierzu eine Beilage.

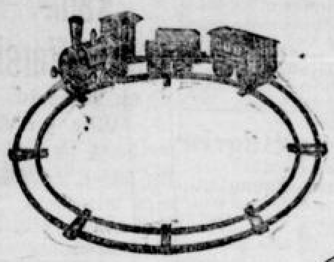


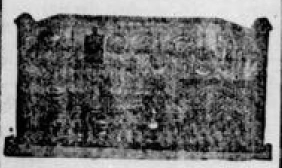
A. Münzer

Hochstraße 86.

Spielwaaren-Ausstellung.

Eröffnung Montag, den 26. November.



Grösste Auswahl. — Sehenswerth! — Billigste Preise.

Spiele.

Ludo, Football, Sahap, Laripino, Monte Carlo, Halma, Angelspiel, Bilderlotto, Schach, Domino, Lotto, Ein×Eins, Quartettspiel, Rheinreise, Go-Bang, Fußballspiel. Pariser Weltausstellung, Lustiges Kinderspiel, Roulettespiel, Pferde- und Rad-Wettrennen.

Mechanische Spielwaaren.

Hasen zum Aufziehen	48 Pf.,
Katzen zum Aufziehen	90 Pf.,
Gänse zum Aufziehen	90 Pf.,
Hühner zum Aufziehen	90 Pf.,
Enten zum Aufziehen	50 Pf.,
Radler zum Aufziehen	95 Pf.,
Elektrische Bahnen	90 Pf.,
Der störrische Esel	95 Pf.,
Zahmer Seehund	90 Pf.,
Der Automobil-Onkel	45 Pf.,
Schornsteinfeger u. Bäcker	95 Pf.

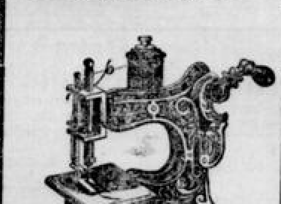
Blech-Wagen.

Sandwagen	Stück 45 Pf.,
Pferdebahn	„ 45 Pf.,
Omnibus	„ 45 Pf.,
Dampfspritze	„ 45 Pf.,
Postwagen	„ 45 Pf.,
Rangir-Lokomotive	„ 45 Pf.,
Wasserwagen	„ 45 Pf.,
Packetwagen	„ 45 Pf.,
Chaise	„ 45 Pf.,
Coupés	„ 45 Pf.,
Postchaise	„ 45 Pf.

Zählmaschinen	35 Pf., 45 Pf.
Kegelspiele	35 Pf., 50 Pf.
Kaufläden	50 Pf., 1 M.
Pferdeställe	50 Pf., 1 M.
Kochherde 30 Pf.,	50 Pf., 95 Pf.
Porzellan-Services	5, 10, 25 Pfg.
Blech-Geschirre	25 Pf., 45 Pf.
Emaille-Geschirre	45 Pf. 1 M.
Holz-Geschirre	45 Pf.

Wagen	10 Pf., 25 Pf., 50 Pf.
Badewannen	10 Pf., 30 Pf., 45 Pf.
Spardosen	8 Pf., 25 Pf., 45 Pf.
Laterna magica	von 95 Pf. an
Holz-Baukasten	35 Pf., 50 Pf.
Stein-Baukasten	50 Pf.
Pianos	50 Pf., 1 M.
Drehorgeln	1 M., 2 M.
Baggerwerke	45 Pf., 95 Pf.

Bleisoldaten, Carton	25 Pf., 45 Pf.
Helme	15 Pf., 30 Pf., 50 Pf.
Gewehre	30 Pf., 45 Pf., 95 Pf.
Säbel	30 Pf., 48 Pf., 95 Pf.
Kanonen	10 Pf., 30 Pf., 50 Pf.
Militär-Garnituren	1 M., 3 M.
Trompeten	8 Pf., 20 Pf., 35 Pf.
Peitschen	10 Pf., 25 Pf., 45 Pf.
Schiffe	45 Pf., 95 Pf.

Eisenbahnen.

Carton mit 5 Wagen 35 Pf., Carton mit 5 gr. Wagen 48 Pf., Carton mit 3 Wagen auf Schienen 1 M., Carton mit 4 großen Wagen auf Schienen und zum Aufziehen 2 M.

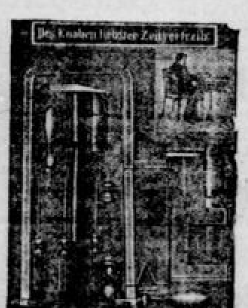
Zubehörtheile, als: Wärterhaus, Wartehalle, Haltesignal, Telegraphenstangen, Barrièren, Perron, Lampen, Einfahrtszeichen.

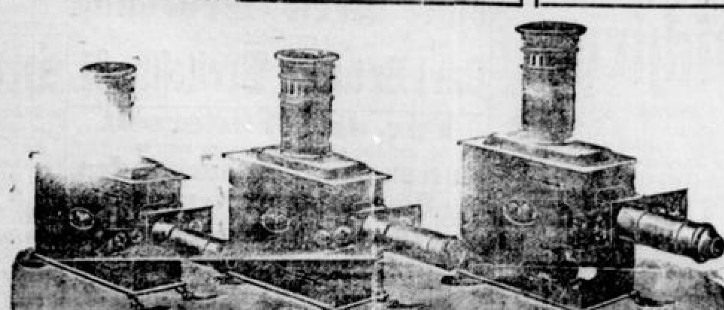
Puppen.

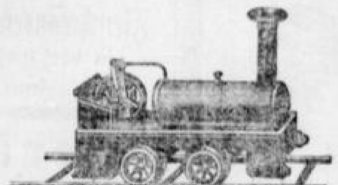
Wollpuppen 30 Pf., 45 Pf., 50 Pf., Gummipuppen 40 Pf., 50 Pf., ff. gekl. Puppen 1 M. bis 8 M., ungekl. Gelenkpuppen 50 Pf. bis 6 M. Puppenbälge m. Gelenk v. 45 Pf. an, Puppenköpfe 25 Pf. bis M. 2.50, Puppenstrümpfe, Puppenmöbel, Puppenschuhe, Eßbestecke, Puppenwagen, Puppenhüte, Puppenstühle, Puppenbänke.

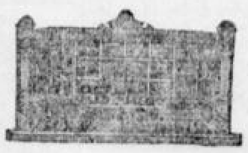
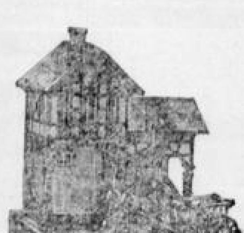
Dampfmaschinen. Heißluftmaschinen à 50 Pf., M. 1⁰⁰, 1⁵⁰, 2²⁵, 2⁸⁵.

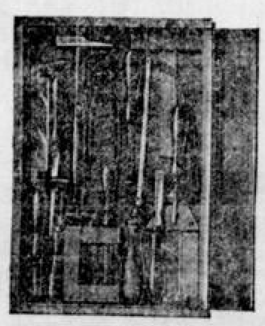
Laterna Magicas (neueste Modelle) à 50, 95 Pf., M. 1⁹⁰, 2⁵⁰, 3⁰⁰, 3⁹⁰.







Gerichtlicher Verkauf.

Freitag, 23. November cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokal Restaurant Bach Kurzestr. 4: Schrank, 2 Hobelbänke ꝛc. meistb. geg. baare Zahl. versteig. Zimmermann, Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Große Regenschirm-Versteigerung

Freitag, 23. Novbr. cr., Morgens 10 Uhr anfangend werde ich in der „Reichshalle" hierselbst, wegen Geschäfts-Aufgabe einer Schirmfabrik einen großen Posten **Regenschirme** für Herren u. Damen öffentlich versteigern. Sämmtl. Schirme sind frisch angefertigt und mit modernen Stöcken versehen. Krefeld. Hch. Koenen, Auktionator, Stephanstr. 66.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 23. November 1900, Vormittags 10 Uhr, werde ich in der „Reichshalle" hierselbst: 2 Badeöfen, 1 Waschmaschine, 1 großen kupfernen Kessel, Vertikow, Sophas, Mantelofen, mehrere Stühle und Bilder ꝛc. ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. Koenen, Gerichtsvollzieher, Bez. 1 Krefeld, Nordwall 63.



Neu! Neu! Hubertusstraße 21. Halte von Donnerstag ab empfohlen: Extra feinen Schellfisch, Kabeljau, Rheinhecht, Bresem, Backfisch, gewässerte Tittlinge, Kieler Bücklinge, prima holl. Vollhäringe, per Stück 6 Pfg., per Dutzend 70 Pfg., sowie eingelegte mit Beilage per Stück 10 Pfg. **Wilhelm Krause,** Hubertusstr. 21. 6761



Echten, frischen **Rheinwintersalm,** Ostender Seezungen, Steinbutt per Pfd. 80 Pfg., Zander, Rothzungen, Norderneyer Schellfisch u. Kabeljau, süße Monnikendamer Bratbücklinge, Rheinhecht, lebende Schleien, Bresem empfiehlt **M. Coopmans,** Hochstraße 95. Telephon 387

Feinsten Ostender Schellfisch, Kabeljau, Seezungen, Steinbutt, Rothzungen, Seeschollen, Zander, **Rheinwintersalm,** Rheinhechte, lebend. Aal, Karpfen, Bresem, gewässerte Tittlinge und Nordlaberdan, süße Bratbücklinge empfiehlt **Joh. Gitsels,** Burgstraße 9. Telephon 139.

Frische Rehe,



schwere Hasen, Fasanen, Poularden, Gänse, Enten, Truten, ital. und hiesiges Geflügel empfiehlt die Wildhandlung **Geschw. Schlünkes,** Burgstraße 13.

Ein großer schwarzer 7557 **Hund** mit Kette entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Johann Wefers,** Willich, Hochhöfe. Vor Ankauf wird gewarnt.

1273

Gestern Abend entschlief sanft nach längerem Leiden im 56. Lebensjahre, nach 31jähr. ärztlicher Thätigkeit

Herr Sanitätsrath

Dr. O. Jacobiny,

Mitglied der Aerztekammer der Rheinprovinz, Stabs-Arzt der Landwehr a. D.

Mitbegründer unseres Vereins war er stets ein rühriges, thätiges Mitglied, gehörte er 2 Jahre dem Vorstande desselben an. Dem bewährten guten Kollegen, dem tüchtigen Arzte, werden wir Alle ein treues Andenken bewahren.

Krefeld, 21. Nov. 1900.

Die Mitglieder des Aerzte-Vereins zu Krefeld.

J. A.:
Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-kathol. Kirche, meine liebe Gattin, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Johann Hanen

Maria Cath. geb. **Reyer,**

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Paris, Twisteden, Geldern u. St. Tönis, den 20. November 1900.

Die Beerdigung und feierlichen Exequien finden Samstag Morgen um 8¼ Uhr vom Sterbehause Niederstraße 18 (Liebfrauenpfarre) aus statt, wozu hiermit freundlichst einladen d. Ob.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, treue Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Peter Ling,

Sophie geb. **Engels,**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb sanft und unerwartet heute Morgen 10 Uhr, im jugendlichen Alter von 24 Jahren, im ersten Jahre glücklichster Ehe, wohlvorbereitet mit den hl. Sakramenten.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Süchteln, Bonn, Köln, 20. Nov. 1900.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. M., Morgens 9¼ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Lieber Leser, freundliche Leserin!

Etwa **1500 Seelen, drei Seelsorgstationen** und **keine Kirche, 50** und **40 Jahre Gottesdienst** in einer **Stube** bezw. **einem Schuppen!** Wer erbarmt sich unser?

Gaben zum Bau eines Kirchleins in Rüdersdorf und einer Kapelle in Hoppegarten nimmt dankbarst an 8415

Kuratus Brysch, Hoppegarten b. Berlin.

Danksagung.

Innigsten Dank für die hervorragenden Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen statten sämmtlichen betheiligten Vereinen, Freunden und Bekannten hiermit ab

Familie H. Hassel.

Fleischwaaren: Trüffelgalantine, Roastbeef, Kalbsbraten, gefüllte Kalbsbrust, Rollschinken, Lachsschinken, Ruhschinken, Rauchfleisch, Gänsebrust, Trüffelwurst, Sardellenwurst, Leberwurst, Landleberwurst, Rothwurst, Cervelatwurst, Salami, Plockwurst, Mettwurst (z. Kochen), Braunschw. Mettwurst, Frankfurt. Würstchen, Gänseleber-Pasteten, Ochsenzungen, Frühstückszungen, div. Pains 2c. 2c.

Käse: Roquefort surchoix, Camembert, Gervais, Chester, Gorgonzola, Parmesan, Russischen Steppen, Gouda, Edamer, Kümmel-Edamer Emmenthaler, Tilsiter, Münster, Kaiser, Rahm, Kräuter 2c. 2c.

Fischwaaren: Delikateßheringe in verschiedenen Saucen, Bismarckhäringe, Rollmöpse, Ruß. Sardinen, Anchovis, Anchovy-Paste, Aal in Gelee, Appetitfisch, Sardinettes à la russe, Krabben, Thon-Filet, Kronenhummer, Salm, Oel-Sardinen (verschiedene feine Marken), Sardellen, ger. Aal, Kieler Sprotten, Kieler Bückinge, Astrachan-Kaviar 2c. 2c.

Fein arrangirte

Fleischwaaren und Käse-Schüsseln

in verschiedenen Preislagen,

sowie täglich frischen

Heringsalat

empfiehlt

Pet. Dresen,

Lindenstraße 5, Telephon 879.

Hermann Schreyer,

Rheinstrasse 68 (Stadt-Theater)
empfiehlt als alleiniger Vertreter:

Flügel u. Pianinos

der weltbekannten Hof-Pianoforte-Fabriken

Th. Steinweg Nachf., Rudolf Ibach Sohn,

ferner die **vorzüglichen Pianinos** von Berdux, Estey Co. in New-York, Kohl, Mann, Neumeyer, Ritmüller, Sponnagel, Schiedmayer (Grand Prix Paris 1900), Thürmer, Zeitter & Winkelmann etc. von **450 Mk.** Kasse an.

Deutsche u. amerik. Harmoniums, unter letzteren die unübertroffenen Instrumente von **Mason & Hamlin.**

Bienenwachs

garantirt rein,

kauft jedes Quantum 7452

H. Dietz, Krefeld.

Maurer- u. Erdarbeiten.

Die Maurer- u. Erdarbeiten für 19 Wohnhäuser im Süden der Stadt sollen in 5 Loosen vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen sind im Bureau der Genossenschaft, Friedrichstr. 38, einzusehen und gegen Selbstkostenpreis zu beziehen.

Offerten sind geschlossen bis zum 1. Dezember ebendaselbst einzureichen.

Der Vorstand der Arbeiterwohnungsgenossenschaft.
(E. G. m. b. H.)
Fritz Moser, Vorsitzender.

Regenschirme

(eigenes Fabrikat)
empfiehlt
zu den billigsten Preisen in großer Auswahl
die Schirm-Fabrik von

Ww. Wilh. Neu,

Breitestr. 75, zwischen Markt- u. Evertsstraße. 7192

Ueberziehen und Reparaturen schnell und billig.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Brahms-Abend

Samstag, den 24. November 1900, Abends 7½ Uhr,

im Theatersaale der Stadthalle.

Programm:

1. Streichquartett, op. 51 Nr. 1 C-moll.
2. Zwei Gesänge für eine Altstimme mit Bratsche und Pianoforte, op. 91.
   a) „Gestillte Sehnsucht".
   b) „Geistliches Wiegenlied."
3. Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Bratsche und Violoncello, op. 34 F-moll.

Streichquartett: Frau **Maria Röger-Soldat**, Fräulein **Else von Planck**, Frau **Natalie Bauer**, Fräulein **Lucy H. Campbell** — aus Wien.
Gesang: Frau **Eugen Vogelsang.** 7135
Pianoforte: Herr **Rudolf von der Leyen.**

Der **Steinweg'sche Konzertflügel** ist aus der Niederlage des Herrn **Hermann Schreyer.**

Preise der Plätze im Vorverkauf in **F. Schuckerts Musikalienhandlung** (O. Rettke), Rheinstrasse 49 für:

Nummerirten Saal . . . . M 3.—,
Seitenplätze im Saal . . . . „ 2.—,
nummerirte Galerie . . . . „ 2.—,
nichtnummerirte Galerie . . . . „ 1.—.
Kassapreise Mark 4 — 2½ — 2½ und 1½.

Sämmtlichen Innungen zur Nachricht, daß die

Ausstellungs- und Verkaufsräume

in dem **Innungshaus** fertig gestellt sind und wird um Beschickung gebeten.

Bedingungen sind daselbst zu haben.

Innungshaus E. G. m. b. H. Krefeld.
Der Vorstand.

Städt. Markthalle.

Rheinische Fisch-Räucherei.

Eingetroffen:

Echte neonnk. Bratbückinge		Feinste große Bremen	
Feinsten großen Schellfisch		„ Backfische	
„ kleinen „		„ Rheinbechte	
„ Kabeljau		Lebende Schleien	
„ Steinbutt		„ Karpfen	
Feinste Rothzungen		„ Aale.	
„ große Seeschollen			

Alles nur in feinster Waare. Verkauf heute 4 bis 9 Uhr Abends.

Reinhardsquelle

Aerztlich u. amtlich anerkannt bestes und billigstes

Wildunger Wasser

für Nieren-, Blasen-, Stein- und Harnleiden.

Wohlschmeckend und leicht verdaulich. Von hunderten Aerzten zum eigenen Gebrauch benutzt. Stets in frischer Füllung von der Quelle zu beziehen.

Flaschen	20	30	40	50	60	100	inkl. Verpackung
Mark	7.75	11.50	15	18.25	21.50	35	franko Bahn

Wildungen. Aerztliche Broschüren gratis. 6295

Direktion der Reinhardsquelle.

Niederlagen werden gesucht.

Schon in wenigen Tagen Ziehung!

Wohlthätigkeits-Lotterie zu Heidhausen.

5000 Gewinne, darunter 1. Gewinn: 1 Zimmer-Einrichtung, ferner Fahrräder, Nähmaschinen, Oefen, Silberwaaren 2c. Da der Loos-Vorrath nur noch ein geringer ist, wird baldiger Ankauf empfohlen.

Loose à 50 Pfg., **11 Loose 5 Mark.**

Die Verloosung wurde auf den 26. Nov. festgesetzt.

Das Verloosungs-Komitee.

Loose sind zu haben bei **Jean Angerhausen,** Hochstraße. **H. Creutzberg,** Hochstraße, und **H. Schmitz,** Hochstraße, **F. Wiescher** und **F. Ponzelar.** 7470

Massiv goldene

Trau-Ringe

ohne Löthfuge, gesetzlich geschützt, in jeder Breite und Schwere,

ohne Preis-Erhöhung

empfiehlt 6934

Carl Bründt, Breitestr. 81.

Für die Winterzeit

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Unterhosen, Schweißjacken, Normal-Unterzeugen, Sweaters, Metzger-Jacken, Handschuhen, Strümpfen

zu billigen Preisen. 5107

Gebr. Leven,

Evertsstraße 13, Krefeld, Evertsstraße 13.

Fritz Röttges
Josefine Röttges
geb. Leinards

Vermählte.

Krefeld, 22. Nov. 1900.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung ist das Beste

Candis-Honig,

hergestellt aus **reinem Bienenhonig und Candiszucker,**

Pfd. nur 55 Pfg.

Karl Klingelhöfer,

Hochstr. 17.

J. Greven,

Buch- und Kunsthandlung,
Krefeld.

Telephon 584. Hochstr. 52.

empfiehlt zur Benutzung:

Journal-Lesezirkel,
Leihbibliothek,
Novitäten-Lese-Institut.

Diese Einrichtungen enthalten das Beste, was die ältere und **neueste deutsche, englische** und **französische** Litteratur bietet. Näheres durch Kataloge und im Geschäftslokal. 6293

Zu empfehlen im

Glanz-Bügeln

in und außer dem Hause.

Marie Spengler,

Uerdingen, Kastanienstraße 10.*

Daners' Gesundheits-Korset mit breiten Schulterträgern hindern nimmt d. ganze Last der an den Seiten angeknöpften Röcke auf, wodurch solche von Hüften und Leib auf die Schulter übertragen wird. Aerztlich in jeder Hinsicht empfohlen. Absolut druckfrei, keinerlei Beengung.

D.R.G.M. 98415

Korsetfabr. Wilh. Daners
Krefeld, Königstr. 159.

Kupfer- und Stahlstiche

sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von

J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Wohnung

von 4 durchgehenden Zimmern, mit oder ohne Speicherzimmer, in der Nähe der Rheinstr. und Ostwall, auf halben Mai k. J. an stille Familie zu vermiethen. Offert. unter R. 7547 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrerin, zwei Personen, suchen für Mai 2. Etage im südwestlichen Stadttheile. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7538*

Ein tüchtiger

Kupferschmiede- oder Klempnergeselle

für dauernde Arbeit gesucht.

Goch. 7556 **H. Poell.**

Suche für meinen Sohn bei auswärtigem Meister Stelle als

Schlosser-Lehrling.

Wwe. Berns, Mariannenstr., Ecke Dreikönigenstr. 7473

Suche

für meinen Sohn, 15 Jahre alt, katholisch,

Stelle als Lehrling

in einem Drogen-Geschäft.

Offerten unter K. 7479 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Aelter. Fräulein sucht Stellung zur Führung der Haushaltung oder zur Stütze der Hausfrau. Offerten unter A. J. 7533 an an die Geschäftsstelle d. Bl.

Braves properes katholisches

Mädchen

in kleiner Haushaltung gesucht. 7554 Näh. Gladbacherstr. 19.

Für eine auswärtige Metzgerei ein properes fleißiges

Dienstmädchen

gesucht.

Offerten unt. M. J. 7475 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Samstag Abend auf der Saumstraße ein

Schließkorb gefunden.

7460 Abzuholen Saumstr. 2.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 22. Nov. 1900 (außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

1. Molière-Abend.

Die gelehrten Frauen.

Lustspiel v. Jean Bapt. Molière.

Hierauf:

Der Kranke in der Einbildung.

Posse von Jean Bapt. Molière.

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Freitag, den 23. November 1900: 47. Abth.-Vorstell. (blau).

3. Molière-Abend.

Der Geizige.

Lustspiel von Jean Bapt. Molière.

*** **Harpagon** — — —
— — — **Dir. Ant. Otto.**

Hierauf:

Novität. Novität.

Unter vier Augen.

Lustspiel von Ludw. Fulda.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Kaiser-Panorama

Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche
Nur noch heute:
Pariser Weltausstellung 1900.
1. Cyklus.

Kath. Lehrer-Verein zu Krefeld.

Die **Liste** zur **Anmeldung** für die **Wittwen- u. Waisenkasse** wird **mit dem 25. November dss. Js. geschlossen.** 7505

Dr. med. Strauss

prakt. Arzt 2c.

Spezial-Arzt für Kinder.

8—10, 2½—5 Uhr.

Telephon Nr. 1864.

Restaurant Jakob Stenders,

Schiakenplatz.

Garantirt reine Weiß- und Lagerbiere aus der Brauerei **A. Horster, Uerdingen.**

Dortmunder Aktien-Bier.

Saal für Gesellschaften und Vereine. 4605

Neues Billard.



Uhren und Goldwaaren,

Taschen-Uhren, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Uhrketten, Broschen, Ringe, Medaillons u. s. w. Reparaturen gut u. bill.

Wilh. Goris,

Uhrmacher, Mennonitenkirchstr. 39

Mehrere solide vollt önende

Pianinos

gebe ich, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis gegen Kasse ab. Reiche Auswahl

Stephan Hain,

Wilhelmstraße 11. 7435

Ein größeres Quantum

Korn resp. Kornsprit

auf Lieferung unversteuert gegen Kasse zu kaufen gesucht. Auch möchte Kapital an einer Brennerei betheiligen.

Offerten unter F. K. 7537 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Leichter herrschaftlicher

Landauer

zu verkaufen.

Cleve, Linden-Allee 15. 7555

Beeil!

Selbstständiger Handwerker (Wwr.), kath., Mitte der 30er, mit 3 Kindern im Alter von 7—3½ Jahren, vermögend, sucht die Bekanntschaft eines älteren, häuslich erzogenen, fleißigen Mädchens oder kinderlosen Wittwe

zwecks späterer Heirath.

Vermögen erwünscht.

Ernstgemeinte Offerten mit Angabe der Verhältnisse werden unter J. K. 7549 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Samstags 3—4 Blätter und Beilagen. im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Postvierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 85 Pfg. bei der Post M. 1. Gratis-mäch. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1ter. Beilage „Büchermarkt". nächste Gratiszusendung zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7 Zeile im Hauptverbreitungsgebiet 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Geschäftsstelle: Hubertusstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 677. **(Mittag-Ausgabe.)** **Krefeld, Donnerstag, den 22. November 1900 (Cäcilia).** **(Zweites Blatt.)** **52. Jahrgang.**

CPC Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

4. Sitzung vom 20. November.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Bülow, Graf Posadowsky, v. Tirpitz, v. Goßler, v. Podbielski.

Die erste Berathung des Nachtragetats für das Jahr 1900 (Chinaexpedition) wird fortgesetzt.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der Abend-Ausgabe von Dienstag.)

Nach dem Abg. Bassermann (ntl.) sprach

Abg. Dr. v. Levetzow (kons., auf der Tribüne schwer verständlich): Meine politischen Freunde sind darin einig, daß durch die Vorgänge in China die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens schwer verletzt worden ist, daß gegen diese barbarische Verletzung des Völkerrechtes nicht nur rasch, sondern auch energisch vorgegangen werden mußte. Meine politischen Freunde werden daher für die Vorlage stimmen, wenn sie sich auch vorbehalten, den Versuch zu machen, in der Budgetkommission eine schärfere Spezialisirung der Ausgaben herbeizuführen. Bedauern müssen auch wir, daß die Regierung sich nicht durch rechtzeitige Einberufung der Zustimmung des Reichstages zu ihrer Chinapolitik versichert hat. Ich zweifle keinen Augenblick: wenn im Sommer nach der Ermordung des Herrn v. Ketteler der Reichstag zusammenberufen worden wäre, es wären damals in patriotischer Aufwallung ohne Weiteres die Gelder für die China-Aktion bewilligt worden. (Beifall rechts.) Sehr dankbar sind wir dem Herrn Reichskanzler für seine Erklärung über die Ziele der deutschen Chinapolitik. Wir haben damals die beruhigende Gewißheit geschöpft, daß der Fortbestand des chinesischen Reiches von keiner Seite bedroht wird, daß weder Deutschland noch irgend eine andere Macht an territoriale Erwerbungen in China denkt. Was die etatsrechtliche Seite der Frage anlangt, so ist ja der Herr Reichskanzler dem Reichstage insofern entgegengekommen, als er das Wort „Indemnität" in die Vorlage einfügen will. Wir unsererseits können dem Worte „Indemnität" eine besondere Bedeutung nicht beimessen (Widerspruch links) — ob das Wort drinsteht oder nicht, ist ziemlich gleichgültig, wenn Sie die Ausgaben bewilligen, so haben Sie (nach links) damit thatsächlich auch Indemnität ertheilt. Was den Auszug des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee nach China anbetrifft, so kann ich in der Beurtheilung dieser Frage im Großen und Ganzen dem beistimmen, was der Abg. Dr. Lieber gestern darüber ausgeführt hat. Ich hätte auch gewünscht, daß dieser Auszug mit etwas, entschuldigen Sie den Ausdruck, mit etwas weniger Reklame erfolgt wäre. Es ist deutsche Art, zu beten und still in den Kampf zu ziehen. Auf der andern Seite muß ich allerdings sagen, ich bin in meinem Stolz als Deutscher tief verletzt worden durch die absprechende Art mit der der Abg. Bebel über die Mission des Grafen Waldersee abgeurtheilt hat. Ich glaube die ganze Nation ist einig im Gefühl der Dankbarkeit gegen den Mann, der in vorgerücktem Alter keinen Augenblick gezögert hat, mit jugendlicher Frische einer so schwierigen und undankbaren Aufgabe sich zu unterziehen. (Beifall.) Was die vom Abg. Bebel zitirten Soldatenbriefe und Berichte betrifft, so kann ich mich des Gefühls nicht erwehren, daß sie zu einem guten Theile von der blassen Reminage der Schreiber diktirt sind (Sehr richtig!), und wenn von Grausamkeiten berichtet wird, die angeblich von deutschen Soldaten begangen sind — nun, einzelne Ausschreitungen werden in keinem Kriege zu vermeiden sein, aber Grausamkeiten zu begehen ist nicht deutsche Art, dazu sind unsere Soldaten viel zu gut. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Hunnen!) (Präsident Graf Ballestrem bittet den Redner nicht zu unterbrechen.) Jedenfalls können wir aus der gestrigen Erklärung des Kriegsministers die beruhigende Gewißheit schöpfen, daß, soweit Ausschreitungen vorgekommen sind, energisch dagegen vorgegangen wird. Ich schließe, indem ich energisch protestire gegen die verletzende Art, mit der der Abg. Bebel über die deutsche Armee geurtheilt hat, die in Disciplin, Tapferkeit und Mannesgeist sich in China ebenso gut bewährt hat, wie überall da, wo sie bisher aufgetreten ist! (Beifall.)

Abg. Richter (frs. Vp.) (fortfahrend:) Die Verquickung von Religion und Politik verdirbt aber auch den Charakter politischer Parteien. Ich bin fest überzeugt, das Zentrum würde manche Forderung kolonialpolitischer Art nicht in diesem Umfange bewilligen, wenn es nicht glaubte, damit gleichzeitig das Missionswesen zu fördern. Die praktischen Erfahrungen sollten doch auf Sie auf jener Seite dahin führen, solche Anschauungen etwas zu korrigiren. Das Eine aber ist sicher: Wenn man eine Verpflichtung anerkennt, die Missionen durch Staatsgewalt zu schützen, so muß man auch die Konsequenz daraus ziehen, daß der Missionsthätigkeit von Staats wegen Grenzen gezogen werden können, damit sie nicht provokatorisch wirken. (Lebhafter Beifall links.) Nun komme ich zu der Aeußerung: „Pardon wird nicht gegeben, benehmt Euch so, daß noch nach 1000 Jahren die Chinesen nicht wagen, einen Deutschen auch nur von der Seite scheel anzusehen." Die Frage, ob diese Worte anzusehen sind als ein Befehl des obersten Kriegsherrn, ist vom Kriegsminister nicht gelöst, sondern einfach umgangen worden (Sehr richtig! links.), und doch könnte er sie mit einem Schlage erledigen, wenn er uns nachweisen wollte daß Kriegsgefangene vorhanden sind. (Sehr richtig! links.) Die Schreiber der Soldatenbriefe hat man dargestellt als versteckte Agenten der Sozialdemokratie; liest man denn aber solche Briefe nur im „Vorwärts"? Findet man sie nicht in Blättern aller Richtungen, sogar in amtlichen Kreisblättern? (Sehr richtig!) Die Thatsache, daß die Briefe in der Hauptsache ungefähr übereinstimmen, zeigt jedenfalls, daß thatsächlich solche Dinge vorkommen. Der Kriegsminister sagt, es handle sich um einzelne Ausschreitungen, und die werden bestraft. Aber es handelt sich nicht um Ausschreitungen einzelner Soldaten, sondern um Befehle der Oberen, wehrlose Chinesen nach beendeter Schlacht an die Mauern zu stellen und niederzuknallen oder mit dem Bajonnett niederzustechen. Nun hat der Herr Kriegsminister gestern versucht, der ganzen Hunnenkriegsführung einen gewissen historischen Hintergrund zu geben (Heiterkeit), indem er meinte: Die Mongolen hätten vor anderthalbtausend Jahren bei uns gehaust — jetzt können wir uns vergälten ihnen das in Ostasien. (Stürmische Heiterkeit.) Attila erhielt freilich den Namen „Gottesgeißel" — soll aber nun etwa Graf Waldersee die Gottesgeißel von der anderen Seite werden? (Sehr gut! links.) Und wie ist dieser Satz des Herrn Kriegsministers in Einklang zu bringen mit der höheren Kultur, der wir uns rühmen? Ich meine, wenn einem hochgebildeten Offizier eine solche Entgleisung passirt, dann kann man daraus nur schließen, wie schwer ihm die Aufgabe geworden ist, die Verantwortlichkeit für diese Rede zu übernehmen! (Große Heiterkeit links). Der Herr Staatssekretär Graf Bülow (Heiterkeit und Zurufe). Pardon, der Herr Reichskanzler — es ist ja noch nicht lange her (Große Heiterkeit) — hat sich redlich bemüht, viel Wasser in den Wein der kaiserlichen Reden zu schütten. Ich tadle ihn deswegen nicht, wie ich überhaupt nichts dagegen habe, wenn die Regierung jetzt China gegenüber etwas mildere Saiten aufzieht. Nur hätte man dann besser gethan, nicht vorher in feierlichster Weise orbi et urbi Programme zu verkünden, die man hinterher doch nicht aufrechterhalten kann. (Sehr gut! links.) Erfreulich ist die Erklärung, daß wir weitere territoriale Erwerbungen in China nicht beabsichtigen. Ich meine auch, wir haben an dem einen „Platz an der Sonne" schon reichlich genug — es ist dort schon heiß genug. (Schallende Heiterk.) Jedenfalls sehe ich heute die Erwerbung von Kiautschou sehr viel ungünstiger an als früher. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß Kiautschou uns in alle diese chinesischen Abenteuer hineingestürzt hat, und kein Geringerer als der Bischof Anzer ist es gewesen, der ja einem in der „Köln Ztg." veröffentlichten Neujahrsbrief auf diesen Zusammenhang hingelangt, so liegt unzweifelhaft ein eklatanter Verfassungsbruch vor. Aber dagegen möchte ich doch mit aller Entschiedenheit Einspruch erheben, daß man jetzt versucht, den alten guten Hohenlohe (Heiterkeit.) für die Nichteinberufung des Reichstages verantwortlich zu machen! Sie sind allzumal Sünder. (Stürmische, langanhaltende Heiterkeit.) Die Gründe, die heute für die Nichteinberufung des Reichstags hervorgesucht werden, sind in der That — darin stimme ich dem Abg. Dr. Lieber vollständig bei — im höchsten Grade fadenscheinig. Bei den Ausgaben für die Chinaexpedition handelt es sich nicht bloß um Ausgaben für die Vergangenheit und für die Gegenwart — nein, man hat sich gleichzeitig für die Zukunft engagirt, denn allein der Rücktransport der Truppen wird seiner Zeit wieder 30 Millionen kosten. Auch das zeigt, wie kavaliermäßig (Heiterkeit) man die ganze Sache behandelt hat! Der Herr Reichskanzler ist bereit, das Wort Indemnität in die Vorlage aufzunehmen. Ich wünschte nur, diese Bereitwilligkeit wäre nicht bloß so nebenher in Form einer persönlichen Bemerkung, sondern schon in feierlicher Form in der Thronrede zum Ausdruck gekommen. (Sehr richtig! links.) Wichtiger als die Sühne für die Vergangenheit ist die Vorkehrung, daß solche Dinge in Zukunft nicht wieder vorkommen. (Sehr richtig! links.) Man sagt uns zwar, wir könnten dem gegenwärtigen Herrn Reichskanzler vertrauen, aber ich denke, wir thun besser, Sicherheit uns zu schaffen nicht in Personen, sondern in Institutionen, die dauernd sind. (Beifall links.) Die Verantwortlichkeit der Minister steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dieser Frage. Der Reichskanzler muß eine andere Stellung einnehmen, wie der frühere, der vielfach bei Seite gesetzt worden ist und ungefähr die Stellung einnahm, wie ein verantwortlicher Redakteur, der die Zeitung erst zu Gesicht bekommt, wenn sie gedruckt ist. Die traurigste Stelle nahm der Schatzminister ein, der an Schattenhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Er hat aus der Kasse einfach herauszunehmen, was die Anderen von ihm verlangen. Die Forderung nach verantwortlichen Ministern für das Reich wird nicht verstummen, bis sie zur Thatsache geworden ist. Man schützt den Bundesrath als Hemmniß vor. Der Bundesrath hat aber doch wenig zu sagen. Es ist dringend nothwendig, daß die Verantwortlichkeit, die die Verfassung vorsieht, zur Wahrheit gemacht wird gegenüber dem Reichstage. Redner wendet sich zum Schluß gegen eine ausgreifende Weltpolitik. Im Deutschen Reiche seien noch viele Aufgaben zu lösen, von denen jede einzelne wichtiger sei, als das ganze ostasiatische Problem. (Beifall links.)

Reichskanzler Graf Bülow: Ich habe von dem, was ich gestern von dem verfassungsmäßigen Recht des hohen Hauses gesagt habe, nichts zurückzunehmen, aber auch nichts dazu zu fügen. Was nun die Nichteinberufung des Reichstags angeht, so glaube ich, daß der Hauptgrund, der meinen Amtsvorgänger — und nur um den allein kann es sich hier handeln, denn die Reichsverfassung kennt nur eine verantwortliche Persönlichkeit im Reich, und das ist der Reichskanzler, und diese verantwortliche Persönlichkeit war damals Fürst Hohenlohe — bestimmt hat, war die Erwägung, daß die Zusammenberufung des Reichstags wegen der Chinaexpedition zur Voraussetzung habe die Vorlegung eines Ergänzungsetats für das laufende Etatsjahr an den Reichstag und Bundesrath, und dafür schienen dem damaligen Reichskanzler die Voraussetzungen nicht gegeben. Dazu kam, daß der Reichskanzler aus der Haltung eines Theils der Presse die Ueberzeugung glaubte gewinnen zu können, daß die Einberufung des Reichstags damals nicht dem Wunsche aller Parteien entspräche (Hört, hört!), und ich glaube mich nicht zu irren, daß es namentlich ein Blatt war, das in dieser Beziehung dem damaligen Herrn Reichskanzler impressionirte nicht nur, weil es ein überaus geschickt redigirtes Blatt ist,

sondern auch, weil ihm Beziehungen nachgesagt werdeen zu einem sehr erfahrenen Parlamentarier, dessen Beredtsamkeit wir soeben bewundert haben (Heiterkeit). Ich meine natürlich die „Freisinnige Zeitung“. (Zuruf: Datum!) Es ist die Nummer vom 4. Juli, es war das gerade das psychologische Moment, wo es sich handelte um Einberufung oder Nichteinberufung des Reichstags, als jener Artikel erschien. Der Reichskanzler verliest den Artikel, der sich gegen Einberufung des Reichstags ausspricht, weil sich die finanzielle Tragweite noch nicht übersehen lasse. Ich gebe ja zu, daß der Artikel etwas gewunden ist, das pflegt ja aber bei offiziöser Verlautbarung sehr häufig der Fall zu sein (Heiterkeit). Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, kann nicht im Zweifel darüber sein, daß derjenige, der den Artikel verfaßt hat, die Einberufung des Reichstags gewiß bona fide in diesem Augenblick nicht für nothwendig hielt. Diesen Eindruck hatte ich auch. (Heiterkeit.) Auch ich gehörte zu denjenigen, die glaubten, daß ernste und gewichtige Gründe für die Einberufung des Reichstags sprächen. (Hört! hört!) Als ich aber den Artikel las, sagte ich mir, wenn Herr Abg. Richter dagegen schreibt, kann ich nicht aufkommen. (Schallende Heiterkeit.) Wenn sich wieder ähnliche Fälle ereignen sollten — hoffentlich geschieht es nicht in absehbarer Zeit — und ich bin dann noch an dieser Stelle — was ich auch nicht weiß; denn in dieser Beziehung hat der Abg. Richter eben hier wahre Worte gesprochen (Heiterkeit), dann werden Sie einberufen werden; darauf können Sie sich verlassen. (Beifall und Heiterkeit.) Der Abg. Richter ist noch zu sprechen gekommen auf das Verhältniß Deutschlands zu Rußland und hat die Ansicht ausgesprochen, daß der russische Evakuationsvorschlag irgendwie zurückzuführen sei auf Stimmung gegen uns. Das war nicht der Fall. Der Meinungsaustausch ist in verbindlicher Form geführt und hat bei uns keine Schärfe zurückgelassen. Was dann die Genesis des Oberkommandos anlangt, so ist es vollständig unzutreffend, daß wir jemand unseren Oberbefehl aufgedrängt haben. Der Gedanke eines deutschen Oberbefehls beruht auf einer von außen her, auf einer auf amtlichem Wege an uns gelangten Anregung. (Hört! hört!) Mehr kann ich nicht sagen, weil es sich handelt um einen Gedankenaustausch zwischen Souveränen und Staatsoberhäuptern. Ganz abgesehen davon gibt es auch Fälle, wo das Staatsinteresse mir ein Schloß vor den Mund legt, das mir noch höher steht, als ein Wunsch des Abg. Richter. (Lebhafter Beifall.) Nun hat Herr Abg Richter auch Angriffe des Abg. Bebel gegen die Missionen sich angeeignet. Der Abg. Bebel hat gesagt, daß namentlich die katholischen Missionare bis zu einem gewissen Grade die Schuld trügen an den Wirren in China. Ich halte diese Auffassung für unrichtig. Die mir zugegangenen Berichte bestätigen das nicht und ich werde mich nicht durch Herrn Bebel verleiten lassen zu einer irgendwie ungünstigen Behandlung, zu irgend einer Differenzirung der katholischen Missionare. Was den Herrn Bischof v. Anzer betrifft, so rechne ich es ihm zur hohen Ehre an, daß er seine Missionen unter deutschem Schutz gestellt hat. Wir werden sie auch ferner schützen, und betrachten, gerade wie im Orient, so auch in China die Ausübung unseres Protektorats über die katholischen Missionen als eine Ehrenpflicht, deren wir uns nicht entziehen werden. (Lebhafter Beifall.) Nun hat Herr Richter weiter gesagt, Kiautschou habe die von ihm gehegten Erwartungen nicht realisirt. Als die Engländer sich in Hongkong festsetzten, fand die Regierung auch Widerspruch, heute verzeichnet Hongkong aber einen jährlichen Schiffsverkehr von 10—12 Millionen Tons-Gehalt. Eine Kolonie kann nicht aufsprießen, wie eine Blume in einer Nacht. Die Zukunft wird die große Bedeutung von Kiautschou für unsere Schiffahrt, unseren Handel, unsere Industrie mehr und mehr herausstellen. Einen sehr breiten Raum in den Ausführungen des Abg. Richter hat die Kritik der Reden des Kaisers eingenommen. Er hat zunächst die Frage aufgeworfen von der Verantwortlichkeit hinsichtlich dieser Reden. Artikel 17 der Reichsverfassung bestimmt, daß der Reichskanzler die Verantwortung trägt für die Anordnungen und Verfügungen Sr. Majestät des Kaisers. Ob unter eine dieser beiden Kategorien Reden Sr. Majestät des Kaisers fallen, hat der Herr Abg. Richter nicht festgestellt, ich möchte aber nicht einen Augenblick zögern, zu erklären, daß ich die moralische Verantwortung übernehme für die Reden des Kaisers, welche von der großen Mehrheit des Volkes nicht mißverstanden werden (Zurufe.) Die Rede des Kaisers in Wilhelmshaven war gehalten in einem Augenblick, wo allgemein angenommen wurde und angenommen werden mußte, daß alle in Peking eingeschlossenen Europäer eines martervollen Todes gestorben seien. Es war nach meiner Auffassung vollständig in der Ordnung, daß Se. Majestät zu den ausrückenden Soldaten bei diesem Anlaß als Soldat gesprochen hat und nicht als Diplomat. Daß die Diplomatie dabei nicht zu kurz kam, dafür lassen Sie mich sorgen! Die Hauptsache war, daß die Soldaten wissen, gegen wen sie geschickt wurden. Wir ist der kleine Finger eines braven Deutschen lieber, als das ganze Mordgesindel der Boxer. (Beifall.) Der Abg. Richter ist auch auf die Rede gekommen, die im Marinekasino in Wilhelmshaven gehalten wurde. In jener Rede hat der Kaiser die Ziele unserer Politik gekennzeichnet und betont, daß, wenn sich in Ostasien für die Zukunft wichtige Fragen entscheiden, wir und nicht bei Seite schieben lassen. Das involvirt nicht die Tendenz, daß wir uns in Fragen, die uns nichts angehen, einmischen wollen. Aus solchen Fragen werden wir auch künftig die Finger herauslassen. Wir werden uns aber nicht das Recht rauben lassen mitzusprechen. Wir stehen in China nicht allein; 6 andere Mächte sind dort engagirt, zum Theil stärker wie wir. Ich sehe nicht ein, warum wir nicht übernehmen können und sollen und müssen, was andere auf ihre Schultern genommen haben. Es hat eine Zeit gegeben, wo man dem deutschen Volk das Recht mitzureden bestritt, wo man aus Deutschland einen geographischen Begriff machen wollte. Wir sind aber trotzdem einig geworden. Ich bin überzeugt, eine verständige, besonnene Weltpolitik wird sich die Nation weder ausreden noch verkümmern lassen. (Lebhafter Beifall. Widerspruch.)

Abg. v. Kardorff (Rp.) wendet sich gegen das Verhalten der offiziösen Presse gegenüber der Nichteinberufung des Reichstags. Es ist dort z. B. behauptet, maßgebende Herren in den verschiedenen Parteien hätten sich mit der Nichteinberufung des Reichstags einverstanden erklärt. Ich habe mich bei den Konservativen, den Nationalliberalen und dem Zentrum erkundigt, und stelle ausdrücklich fest, daß aus diesen Parteien überhaupt Niemand gefragt worden ist. Solche Flunkereien sollten in der offiziösen Presse nicht vorkommen. Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat das Verdienst, unsere Politik in ruhige Bahnen gelenkt und angenommen werden mußte, daß alle in Peking eingeschlossenen Europäer eines martervollen Todes gestorben seien. Es war nach meiner Auffassung vollständig in der Ordnung, daß Se. Majestät zu den ausrückenden Soldaten bei diesem Anlaß als Soldat gesprochen hat und nicht als Diplomat. Daß die Diplomatie dabei nicht zu kurz kam, dafür lassen Sie mich sorgen! Die Hauptsache war, daß die Soldaten wissen, gegen wen sie geschickt wurden. Wir ist der kleine Finger eines braven Deutschen lieber, als das ganze Mordgesindel der Boxer. (Beifall.) Der Abg. Richter ist auch auf die Rede gekommen, die im Marinekasino in Wilhelmshaven gehalten wurde. In jener Rede hat der Kaiser die Ziele unserer Politik gekennzeichnet und betont, daß, wenn sich in Ostasien für die Zukunft wichtige Fragen entscheiden, wir und nicht bei Seite schieben lassen. Das involvirt nicht die Tendenz, daß wir uns in Fragen, die uns nichts angehen, einmischen wollen. Aus solchen Fragen werden wir auch künftig die Finger herauslassen. Wir werden uns aber nicht das Recht rauben lassen mitzusprechen. Wir stehen in China nicht allein; 6 andere Mächte sind dort engagirt, zum Theil stärker wie wir. Ich sehe nicht ein, warum wir nicht übernehmen können und sollen und müssen, was andere auf ihre Schultern genommen haben. Es hat eine Zeit gegeben, wo man dem deutschen Volk das Recht mitzureden bestritt, wo man aus Deutschland einen geographischen Begriff machen wollte. Wir sind aber trotzdem einig geworden. Ich bin überzeugt, eine verständige, besonnene Weltpolitik wird sich die Nation weder ausreden noch verkümmern lassen. (Lebhafter Beifall. Widerspruch.)

Abg. v. Kardorff (Rp.) wendet sich gegen das Verhalten der offiziösen Presse gegenüber der Nichteinberufung des Reichstags. Es ist dort z. B. behauptet, maßgebende Herren in den verschiedenen Parteien hätten sich mit der Nichteinberufung des Reichstags einverstanden erklärt. Ich habe mich bei den Konservativen, den Nationalliberalen und dem Zentrum erkundigt, und stelle ausdrücklich fest, daß aus diesen Parteien überhaupt Niemand gefragt worden ist. Solche Flunkereien sollten in der offiziösen Presse nicht vorkommen. Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat das Verdienst, unsere Politik in ruhige Bahnen gelenkt zu haben, namentlich in der auswärtigen Politik. Die Nichteinberufung des Reichstags war aber ein großer Fehler von ihm. Die Schilderungen der angeblichen Greuelthaten deutscher Soldaten sind sicher übertrieben. Bezüglich der Missionsfrage gehen wir von dem Standpunkte aus, daß es für jede lebendige christliche Glaubensgenossenschaft ein Lebensbedürfniß ist, äußere Mission zu treiben; sie erfüllen damit nur ein Gebot ihres göttlichen Meisters und sie würden verdorren, wenn sie dieses Gebot vernachlässigen wollten. Für die griechische Kirche mag das gelten — die evangelische und die katholische Kirche thun auf diesem Gebiete ihre Pflicht. Im Uebrigen hegen meine politischen Freunde zu dem Talente und zu der Energie des Grafen Bülow das Vertrauen, daß er auch in Zukunft unsere China-Politik in die richtigen Bahnen lenken wird — der Unterstützung der patriotisch denkenden und nationalen Parteien darf er dabei stets sicher sein. (Beifall rechts.) Zu Gegenfuß zu Herrn v. Leveyow lege ich auf das Wort „Indemnität“ den allergrößten Werth: es kommt dadurch zum Ausdruck, daß die Regierung ein Unrecht gethan hat, für das sie Verzeihung erbittet. Ich hoffe, daß die Vorlage in der Kommission und dann hier im Plenum mit großer Mehrheit zur Annahme gelangen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert (fr. Vgg.): Ich bin dem Herrn Reichskanzler sehr dankbar, daß er durch Nachsuchung der Indemnität die Sachlage wesentlich geklärt hat; es wird dadurch endlich einem verfassungswidrigen Zustande ein Ende gemacht, in dem wir leider monatelang haben leben müssen, und es liegt darin ein gewisses Eingeständniß der Schuld. Es sind der Regierung Vorwürfe gemacht worden wegen der Erwerbung von Kiautschou. Ich vermag diese Vorwürfe nicht zu billigen, und ich berufe mich dabei auf die Autorität eines der besten Chinakenner, des Herrn von Brandt, der die Erwerbung eines Stützpunktes in Ostasien für Deutschland als eine politische und maritime Nothwendigkeit bezeichnet hat. Und sind wir denn die ersten, die mit Landerwerbungen in China vorgegangen sind? Und dabei war die Landerwerbung unsererseits nicht auf dem Wege der Gewalt erfolgt, sondern auf dem Wege des friedlichen Vertrags. Als freilich die Beiträge von der anderen Seite verletzt wurden, als Leben und Eigenthum deutscher Staatsangehöriger gefährdet wurden, da erforderte es die nationale Ehre Deutschlands, energisch einzugreifen und Sühne für die begangenen Unthaten zu fordern. Freilich wünschen wir dringend, daß man, wie bisher, alle nicht unbedingt gebotenen Eingriffe in das innere Leben Chinas auf das peinlichste vermeidet. Wenn, wie es scheint, barbarische Ausschreitungen vorgekommen sind, so muß auf das schärfste dagegen eingeschritten werden. Ich schließe mit der Zuversicht, daß es in der Kommission zu einer Verständigung über die Vorlage kommen wird und daß die verbündeten Regierungen durch einen solchen Beschluß auch insofern gestärkt werden, daß sie wissen, der Reichstag steht hinter ihnen, wenn es sich darum handelt, im Rathe der Völker die Forderungen der Humanität und des zivilisirten Gewissens zur Durchführung zu bringen. (Beifall.)

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Persönlich bemerkt

Abg. Richter (fr. Vp.): Der Herr Reichskanzler hat sich für die Nichteinberufung des Reichstags auf die Autorität der „Freis. Ztg.“ berufen. Ich kann nur bedauern, daß der Herr Reichskanzler diese Autorität nur für den 4. Juli anerkannt hat, denn später hat die „Freis. Ztg.“ die Einberufung dringend gefordert. Im Uebrigen aber würde ich mich sehr freuen, wenn der Herr Reichskanzler sich künftig nicht bloß für Unterlassungen, sondern auch für positive Maßregeln auf unsere Autorität berufen wollte. (Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr (Nachtragsetat, Interpellation betr. die 12,000 Mark-Angelegenheit.)

Schluß ½6 Uhr.

Handel und Verkehr.

Berlin, 20. Nov. 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.85 b	Kopenhagen	8 Tage	112.15 G
„	2 Monate	84.35 G	Petersburg	8 Tage	215.75 G
Madrid	14 Tage	61.30 G	„	3 Monate	215.05 b
„	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.95 b

Weitere Wechselpreise siehe Börsen-Telegramm in der Dienstag Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 20. Nov. Deutsche Bankplätze k. 122.95, London k. 0.00. Chck London, Mittelkurs 25.14½-18. Chck Paris 100.15 G. 100.27½ Br. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 122.95. Deutschland 2 Mt. 123.05. Privat-Wechselzinsfuß 3¾ Proz.

* Amsterdam 20. Nov. Wechsel. Paris Chck 48.07½, k. 48.05. Reichsbank-Giro 58.95. Deutsche Bankplätze kurz 58.95 3 Mt. 58.05. Petersburg 3 Mt. 125.00.

* Wien, 20. Nov. Deutsche Plätze 117.80. Marknoten 117.80.

* Rom, 20. Nov. Wechsel auf Berlin 129.80.

* Mailand, 20. Nov. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 129.80. auf Paris lang 105.72½.

* Paris, 20. Nov. Deutsche Plätze 121½.

* Lissabon, 20. Nov. Wechsel Paris 763. Gold-Aufgeld 38.50.

* London, 20. Nov. Deutsche Bankplätze 20.68. Wien 12.40. Petersburg 24½. Paris 25.32½.

* Petersburg, 20. Nov. Wechsel auf London 3 Monate 93.85. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.77½. Chck Berlin 46.30.

Seide.

* Basel, 19. Nov. Eingetroffen: Organzin 12 Kes. 1124 Kilogr., Trame 15 Kr. 1369 Kgr., Grege 4 Kr 293 Kgr. Total: 31 Kr. 2786 Kilogr.

* Zürich, 17. Nov. Eingetroffen: Organzin 28 Kr. 2140 Kilogr. Trame 17 Kr. 1450 Kilogr., Gregr 0 Kr 000 Kilogr. Total: 43 Kr. 3950 Kilogr. Netto verwogen 2 Kr. 200 Kilogr.

* Mailand, 19. Nov. Zur Kondition kamen 163 B. europäische und 207 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 28500 Kilogr.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien
Grundkapital M. 21,000,000.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Peters & Co.
Krefeld, 20. Nov.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	k.S.	169.35	168.95	Sovereigns	20.38
Rotterdam		2 M.	—	—	englische Noten	20.40
Antwerpen	100 Frc.	k.S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.06
London	1 L.	k.S.	20.44	20.40	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	2 M.	—	20.20	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	k.S.	81.50	81.20	holländ. „	169.00
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.15
Italien. Plätze		k.S.	77.25	76.65	„ Noten	4.17
do.		2 M.	—	—	österreich. „	84.70
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k.S.	81.20	80.90	schweizer. „	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes“.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 20. Nov. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20. 2. 14.50. 3. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 13.90. 2 12.50. 3. 11.50 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30-3.00. Heu 3.40-3.90. Luzernehen 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 12.00. Flegeldrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 66.25 M., Rüböl per 100 Kilo Fabrikmarke (ohne Faß) 68.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 109.00 M. Miete per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.25 M. — Raps 1. Qual. 29.75. 2. Qual. 28.75 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.50. 2. Qual. 11.50 M.

* Magdeburg, 20. Nov. Kornzucker 88% 10.35-10.45. 75% 8.15-8.50. Kristallzucker I 27.72½. Brodraffin. I 27.72½. gem. Raffin. mit Faß 27.72½. gem. Melis I mit Faß 27.22½ bis 00.00. Rohzucker I Rasfin. Transito f. a. B. Hamburg Nov. 9.72½ bd., 9.80 Br., Dez. 9.75 Gd., 9.80 Br., Jan.-März 9.90 Gd., 9.95 Br., Mai 10.10 bd., 10.15 Br., Aug. 10.30 Gd., 10.35 Br.

* Hamburg, 20. Nov. Weizen holstein. 144-152, Roggen mecklenb. 131-142, südrussisch cif Hamburg 102-108, loco 105-110. Mais 119. Rüböl 63. Spiritus November 18. Nov.-Dez. 18. Dez.-Jan. 18. Petroleum Stand. wb. 6.70.

* Hamburg, 20. Nov. Kaffee, Dez. 35¼ G., März 36½ G., Mai 37 G., Sept. 37¾, Dtg. G.

* Hamburg, 20. Nov. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Nov. 9.72½. Dez. 9.75. Jan. 9.85. März 9.97½. Mai 10.07½. Aug. 10.27½.

* Bremen 20. Nov. Petroleum vorr. 6.80 Br.

* Amsterdam, 20. Nov. Kaffee, Java vorr. 35. Jan. 30. März 30. Mai 30. Juli 30. Sept. 30 fl.

* Amsterdam, 20. Nov. Weizen Nov. 000. Roggen März 127. Mai 127 fl. Rüböl loco 32. Dez. 32. Mai 32¼ fl. Leinöl vorr. 32¼. Dez. 32½. Jan.-Mai 30½. März-Mai 00. Juli-Aug. 28½ fl.

* Antwerpen, 20. Nov. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Typ loko 18½ bz., 18½ Br., Okt. 18¾ Br., Nov. 18¾ Br., Dez. 19 Br.

* Havre, 19. Nov. Kaffee Santos Dez. 41.75. März 42.25. Mai 42.75. Juli 42.00 Frc. Zufuhren vom 17. Nov. in Rio 6000 B., Santos 37.000 B.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.